

Bocholter Volksblatt

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich
50 Pf. von der Post abgeholt viertel-
jährlich M. 1.50, durch die Postboten
ins Haus gebracht M. 1.92. — Erscheint
täglich auschl. der Sonntage und Feiertage.
Geschäftsstelle: Nordstraße Nr. 27.
Fernsprecher Nr. 92.

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte
Organ der Zentrumsparlei
41. Jahrgang
Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbeilagen

Anzeigenpreis:
Für Einzeiler die Zeile 15 Pf. für den
Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Reklamen kosten pro Zeile 50 Pf. Bei
Wiederholungen entsprechenden Rabatt.
Bei Klage-Erhörung, Konturen ufm.
wird der bewilligte Rabatt hinzüf.
Annahmeschluss von Anzeigen 4 Uhr nachm.

Nr. 39

Freitag, 16. Februar 1912.

Nr. 39

Deutscher Reichstag

* Berlin, 14. Febr.

Der Reichstag wies heute, anlässlich der
Präsidentenwahl

einen sehr starken Besuch auf, sowohl im Hause
wie auf den Tribünen.
Das Präsidium führte bei Eröffnung der So-
zialdemokrat Scheidemann. Er brachte zunächst
ein Schreiben des Abgeordneten Paasche zur Ver-
lesung, worin dieser dem Präsidium anzeigt, daß
er sein Amt als 2. Vizepräsident niederlege. Bra-
voruse und lebhaftes Gelächter begleiteten die
Ankündigung.

Der nunmehr einzig noch amtierende sozial-
demokratische Vizepräsident schlug vor, die Wahl
des 2. Vizepräsidenten gleich nach der als erster
Punkt auf der Tagesordnung stehenden Wahl des
1. Präsidenten vorzunehmen. Niemand wider-
sprach.

Es begann dann das Wahlgeschäft, das an 1/2
Stunde in Anspruch nahm.
Das Ergebnis war, wie bereits gemeldet, die
Wahl des Hg. Kämpf (Fortfchr. Sp.) mit 193
Stimmen zum Präsidenten und des Hg. Dose
(Fortfchr. Sp.) mit 194 Stimmen zum 2. Vize-
präsidenten.

Der Reichstag hat nun also ein Präsidium
für die nächsten 4 Wochen.

Nach Beendigung des Wahlgeschäftes konnte
man endlich in die materielle Beratung eintreten.
Zunächst standen zwei Interpellationen auf der
Tagesordnung, eine nationalliberale betr. die
Verhandlungen der Zuckerkonferenz und eine der
fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemo-
kratie betr. zeitweilige Aufhebung des Zolles auf
Mais und Futtergerste und Suspension des am
15. Februar in Kraft tretenden Kartoffelzölles.

Staatssekretär Wermuth stellte die Beantwor-
tung der Interpellationen für spätere Zeit in
Anschluß. Zur natl. Interpellation bemerkte er,
daß der internationale Brauch derzeit eine Be-
sprechung verbiete. Sachlich erklärte er zur zwei-
ten Interpellation, daß Erwägungen darüber
schwebten, ob und in welcher Weise vom Bundes-
rat innerhalb der ihm zustehenden Befugnis der
Zoll für die Einfuhr von Kartoffeln vorjähriger
Ernte in der Zeit bis zum 1. Mai erlassen werden
könne. Die Erklärung wurde mit großem Beifall
angenommen.

Nunmehr begann die
erste Lesung des Etats.

Hier nahm wieder zunächst Staatssekretär
Wermuth das Wort zu seinem Finanzgeposte. Zu
einführender Rede entwickelte er die gegenwärtige

Finanzlage, wobei er es sich besonders zur Auf-
gabe gemacht hatte, darzutun, daß unsere Finanz-
wirtschaft viel gesunder sei, als früher, daß gute
Aussicht bestehe auf die gesunde Weiterentwec-
lung, und vor allem, daß die Ausgaben Deutsch-
lands für seine Wehrhaftigkeit durchaus in ei-
nem normalen Verhältnis zu den Gesamtausga-
ben für die staatlichen Zwecke ständen. Er führte
ungefähr aus: Der Etat von 1912 enthält eine
Gesamtausgabe von 2810 Millionen. Die effek-
tive Anleihe beläuft sich auf 44 Millionen —; auf
das Meer entfallen von den Ausgaben 1/2 auf die
Marine ein Sechstel. Aus den Ausgaben für un-
sere Wehrkraft dem Etat einen Vorwurf zu ma-
chen, wäre ungerecht. Das Reich ist es den Bun-
desstaaten und der Bevölkerung schuldig, daß
Bundesgebiet zu schützen und deshalb die Wehr-
kraft auf der Höhe zu erhalten. Es ist hierbei
nichts verabsäumt, aber auch nichts übertrieben
worden, und so wird es auch in Zukunft bleiben.
Von der gesamten bis 1909 aufgenommenen Reichs-
schuld entfallen nur 14 Prozent auf verwerfliche
Ausgaben. Die übrigen 86 Prozent sind ein mehr
oder weniger verfallener Zuschuß zum außerordent-
lichen Etat. 60 Prozent entfallen auf Meer und
Marine, 14 Prozent auf die Expeditionen nach
Ostafrika und Südafrika, kleinere Beträge auf die
Verwaltung des Kaiser Wilhelm-Kanals, auf die
Verwaltung der Schutzgebiete und der Rest hat
den Charakter als Einnahmefehl ungewollt er-
kennen lassen. Die preussische Staatsschuld da-
gegen zeigt einen Anteil von 78 Prozent für die
Eisenbahnanleihe, die bayerische 85 Prozent, die
sächsischen 88 Prozent, die von Württemberg 98 Pro-
zent Baden 100 Prozent, Hessen 82 Prozent, Meck-
lenburg-Schwerin 89 Prozent, Oldenburg 88 Pro-
zent. Anfang 1910 betrugen die Gesamtschul-
den für das Reichsgebiet 10.3 Milliarden M., da-
von für nichtverwerfliche Anlagen 7 bis 8 Milliar-
den. Eine solche Entwicklung mußte zu Schwierig-
keiten führen. (Sehr richtig!) Die militärischen
Ausgaben sind die wichtigsten für das Reich, aber
man darf nicht bloß eine Ausgabe in Rechnung
stellen, vor der Deckung aber die Augen schließen
in der Hoffnung, daß die Zukunft das Verfallene
nachholen werde. Um die Einnahmen zu erhöhen
mühten in rascher Folge neue Steuern gesucht
werden, nicht ohne schwere politische Erschütte-
rungen. Es ist schon beruhigend, daß die Anlei-
he diesmal nur 12 Millionen M. mehr beträgt, als
der Betrag der verwerflichen Ausgaben. Die Ent-
wicklung unserer Finanzwirtschaft seit Beisein des
Reiches führte mit Sicherheit dahin, daß bestimmt
bessere Matrifularbeiträge festgesetzt wurden
und daraus entstand das System der gestundeten
Matrifularbeiträge. (Heiterkeit). Große Experi-
mente können wir auf diesem Gebiete nicht mehr

machen. Die Matrifularbeiträge sind nach wie
vor ein wünschenswertes und unentbehrliches
Bindeglied zwischen Reich und Bundesstaat, aber
eine der wesentlichsten Bestandteile der Reichsein-
nahmen können sie nicht mehr werden, weil die
Leistungsfähigkeit der Bundesstaaten keineswegs
eine unbegrenzte ist. Infolge der günstigen Wirt-
schaftslage und der vorsichtigen Aufstellung des
Etats brachte bereits das Jahr 1910 einen über-
schuß und auch 1911 zeigt in verschiedenen Pun-
ten einen günstigen Abfluß. Einen großen An-
teil hieran nehmen die Zölle und Steuern, doch
müßte ich dringend raten, nicht wieder zu dem al-
ten System zurückzukehren. Eine bessere Aus-
stattung der Armee durch Luftschiffahrt hat sich als
dringend notwendig erwiesen. Es werden des-
halb über die in dem Etat enthaltenen Sätze ge-
gen 2 Millionen M. mehr in dem außerordentli-
chen Etat erbeten werden. Die Kolonien zeigen
eine gute Entwicklung. Jedenfalls darf man den
fest beschrittenen Weg der Finanzgebarung nicht
verlassen und in den alten Fehler fallen, die Defi-
zierung der Vorrechnung und einem späteren Stadium
zu überlassen. Auch davon kann keine Rede sein,
daß wir bereits wieder im Goldschwimmen, wenn
auch Anzeichen dafür vorhanden sind, daß unsere
finanzielle Kraft sich wieder zu regen beginnt. Die
Finanzen sind auch ein Teil der Wehrfähigkeit
des Reiches. Auch sie müssen gut eingerichtet sein
und tadellos im In- u. Ausland dastehen. Dann
dienen sie dem Ansehen Deutschlands und damit
einer großen, gedeihlichen Entwicklung, unseres
gesamten Staatswesens.

Darauf wurde die Weiterberatung auf Don-
nerstag verlagert.

Preussischer Landtag.

* Berlin, 14. Febr.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich auch
heute mit dem

Landwirtschaftsetat.

Wieder kamen landwirtschaftliche Angelegen-
heiten verschiedener Gegenden der Monarchie und
verschiedener Art zur Besprechung, von den öden
Moorflächen im Norden des Landes bis zu den
Blumengärten der südlichen Landesteile.

Von Zentrum und Sozialdemokratie wurde u. a. zur Sprache
gebracht: der Schutz des Weinbaues gegen die
ausländische Konkurrenz, der Bau eines Kanals
Meyers Hoogeveen zur Kultivierung der großen
Moore an der hannoversch-holländischen Grenze,
sowie die erhebliche Verfrachtung des Westföndes
zugunsten des Getreides.

Eines der erfreulichsten Ergebnisse der heuti-
gen Verhandlungen waren die Erklärungen des
Landwirtschaftsministers, den deutschen Obst- und

Gartenbau so in die Höhe bringen zu wollen, daß
die sehr erheblichen Geldbeträge, die für die Er-
zeugnisse dieser landwirtschaftlichen Heimkultur
jetzt alljährlich in das Ausland fließen, im Lande
bleiben können. Der vom Abgeordneten Dr. Kö-
nig (Str.) angeregten Frage der Errichtung
von besonderen Gartenbaukammern stellte sich der
Minister allerdings ablehnend gegenüber und
meinte, daß mit der Errichtung von besonderen
Gartenbauausstellungen bei den Landwirtschafts-
tagen den Wünschen der Gärtner genüge getan
werden könne.

Der Hauptetat der Landwirtschaftsverwaltung
wurde heute zu Ende beraten.

Parlamentarisches.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages veran-
staltete zu Ehren ihres bisherigen Vorsitzenden,
des bayrischen Ministerpräsidenten Dr. Freiherrn
von Hertling, am Mittwochabend im Zentralthotel
ein Abschiedsessen. Die gesamte Fraktion nahm
an der Feier teil. Abg. Schäfer sprach namens
der Fraktion, der Vorsitzende der preussischen
Zentrumsfraktion Geheimrat Dr. Porich namens
dieser und Abgeordneter Herold für den Ministe-
rischen Wahlfreis, den der nummehrige Ministe-
präsident bisher vertreten hat. Ministerpräsident
Dr. Freiherr von Hertling dankte für die ihm zu
Ehren veranstaltete Abschiedsfeier, die einen au-
ßerordentlich herzlichen Charakter trug und von
der großen Verehrung der Zentrumsfraktion ge-
gen ihren bisherigen Vorsitzenden berebenden Aus-
druck gab.

Abg. Dr. Beder (Siegkreis) hat Mittwoch nach
Schluß der Reichstagsitzung dem Bureau des
Reichstages angezeigt, daß er sein Mandat nie-
derlege. An seine Stelle wird Abg. Trimborn
kandidieren.

Ein Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes.
ist vom Zentrum im Reichstage wieder einge-
bracht worden. Der Antrag lautet:

Der Reichstag wolle beschließen, dem nächste-
henden Gesetzentwurf die verfassungsmäßige Zu-
stimmung zu erteilen: Gesetz betr. die Aufhebung
des Gesetzes über den Orden der Gesellschaft Je-

Photograph. Atelier Elsner

Bocholt, Ecke Südwall, Borken.

Lieferung nur sauberster Erzeugnisse.

Aufnahme bei jedem Wetter, in und ausser dem Hause

Ganz der Neuzeit entsprechend eingerichtet.

Auch Son- und Feiertage bis zum Abend geöffnet.

Spezialität: Photographien als Kunstblätter.

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Böge von Mantuffel.
59 (Nachdruck verboten.)

„Von Trenka kommen wir auch!“

„Bestrafte nachbarliche Teilnahme — wie Grä-
fin?“ fragte Reddern mit einem maliziösen Lächeln.
„auch Sie trüb Ihr „gutes Herz“ hin — ganz wie
ich.“

Flore, welche weder die Heiterkeit, noch die
Worte verstand, stellte der Hausfrau ihre Schwei-
zer vor und die kleine Frau bemühte sich, Lore
einige liebenswürdige Worte zu sagen, aber ihre
Gedanken schienen von etwas ganz anderem er-
füllt.

„Was sagen Sie nur, Gräfin Wessel!“

„Ich weiß nicht, was Sie meinen. Beiruft es
Trenka?“

„Sie wissen nicht? — Nein, beste Bihoven, Sie
wissen wirklich nichts. So sieht nur die Unschuld
aus!“ Frau von Reddern sagte es im belustig-
ten Ton — die gewissenhafte kleine Bihoven aber
nahm die Sache ernst, sie war erschauert und auf-
geregelt.

„Aber so denken Sie nur, Gräfin — diese schred-
liche Person, die der Graf Ebi geheiratet hatte,
ist mit einem früheren Liebhaber auf und davon.
Ist das nicht entsetzlich für die armen Geyers?“

— Auch noch dieser Skandal!“

Flore war nicht besonders überrascht.

„Also wirklich? — Ich habe so etwas eigentlich
erwartet. Die arme Gräfin, ich kann mir denken,
wie unangenehm ihr das ist.“

„Gestern schon haben Sie niemand empfangen.
Das ist so unglück — nicht? Es wäre viel besser,
die Sache mit Freunden zu besprechen, die mit
Ihr und Tat zu helfen bereit sind.“

Die Herren sprachen dazwischen: „Was ist denn
da zu helfen? — Die Sache muß eben ihren Lauf
nehmen und ist schließlich das Beste, was passie-
ren konnte.“

„Aber Max!“ rief Frau Bihoven entrüstet,
„das finde ich furchtbar!“

„Na, na, Gretchen!“

„Schneidige Person übrigens“, sagte nun Red-
dern, „hat die Sache mit rückwärtsloser Courage
durchgeführt!“

„Aber erlauben Sie sich, wenn Sie die auch
noch bewundern! Denken Sie nur, Gräfin, eine
Mutter, die ihr kaum einjähriges Kind verläßt.
Wahrscheinlich! — Unnatürlich! — Und das wird noch
schön gefunden.“

Beide Herren lachten, denn Frau Gretchen war
entrüstet wie eine kleine Fenne, die alle Federn
sträubt.

Flore sagte gar nichts. Sie kam so selten in die
Nachbarschaft, daß ihr auch das brennende Inter-
esse an den Begebenheiten fehlte. Sie sah stumm
auf dem Sopha neben der eleganten Reddern,
während Lore sich gleichzeitig mit dem kleinen Wer-
ner beschäftigte hatte, der sich etwas schen und schüch-
tern herbeigekümmert hatte, um nach Harry zu
fragen.

„Also was wird nun eigentlich?“ fragte Bihoven

„Wahrscheinlich, der Graf Ebi in Buchbrenn auf
dem Bahnhof gesprochen — er ist nota bene sein
Intimus — sagte, derselbe reise pro forma der
Entschwendungen nach, die sich wohl nach Wien ge-
wandelt habe, wo ihr Entführer Opernsänger ist.
Er läßt sich natürlich scheiden.“

„Kann er denn das?“

„Ich sollte meinen, Sie waren nur standesamt-
lich getraut.“

„Aber was wird nur aus dem Kinde?“ rief die
Bihoven.

„Das Kind bleibt selbstredend dem Vater. Da-
rüber kann in diesem Fall nicht der geringste Zwei-
fel herrschen. Die Mutter hat keine Rechte mehr
drauf.“

„Nein, wie schrecklich!“ rief die kleine Frau
wieder aufgebracht, „Liebe, liebste Gräfin Wessel,

was machen wir zwei da nur!“ und sie rief den
kleinen Werner an ihr Herz.

„Liebste Bihoven, ich würde es nicht so laut
sagen, wenn ich solche Absichten hätte!“ sagte die
Reddern wieder mit maliziösem Lächeln und rei-
tete ihren Kleiderbaum vor Werners trampelnden
Füßchen.

„Ich meine, wenn man uns unsere Kinder neh-
men wollte. Nicht wahr, liebste Wessel?“

Die Reddern lachte: „Sie wollen damit sagen,
daß ich mir meine nehmen lassen würde? — Ja,
vor allen Dingen beabsichtige ich aber auch nicht
durchzugeben.“

Allgemeines Gelächter, in welches auch Lore
einstimmen mußte — nur die Bihoven sah ge-
trübt aus.

„Das bewußte Kind“, fuhr Reddern fort, „ist
übrigens schon auf dem Schloß, wo es sicherlich
besser versorgt wird wie bisher von seiner
Mutter.“

„Ja“, schaltete seine Frau ein, „Komtesse Ver-
tha, die dritte, soll einen heiligen Schwur getan
haben, nie zu heiraten, um ihr ganzes Leben der
Erziehung dieser Rechte zu widmen und Ehrsam-
keit zu weihen.“

„Ja, aber der Schwur war überflüssig.“

„Nein, Frau von Reddern, wie böshast das nun
weder war.“

Flore sagte jetzt nach einigem Überlegen:

„Es ist aber doch unmöglich, einer Mutter ihr
Kind fortzunehmen. Die leichsinnige Frau wird
bereuen und um das Kind bitten.“

Reddern zuckte die Achseln.

„Nichts, wenn sie eine solche Ursache zur
Scheidung gab.“

Es wurde Kaffee und Thee serviert und das
Gespräch kam auf andere Dinge. Die beiden Ge-
kommenen traten mehr in den Vordergrund des
Interesses. Die Bihoven fragte in gutbürgerlicher
Weise, die Reddern mit verheerter Schadenfreude,

nach dem, vorwiegend noch langen Aufenthalt
seiner Hoheit an der Riviera.

Als die Schwestern endlich durch die sinkende
Abenddämmerung nach den Bergen von Wessel
zurückfuhren, sagte Lore:

„Ich gebe Dir Recht. Viel Erfreuliches ist hier
nicht zu holen.“

„Wir sind meine Besuche im Dorf auch lieber“,

sagte Lore heiter, „und wenn Du bei mir bleibst,
meine Lore, fehlt mir weiter nichts!“

Sie wunderte sich nachher selber, daß sie das
so hatte sagen können.

„Möchtest Du mich wirklich behalten?“ fragte
Lore schnell.

„Kind, wie kannst Du fragen!“

„Nimm Dich in acht! — Nichts könnte mir ge-
rade jetzt besser passen, als eine recht, recht lange
Zeit von zu Hause weg zu sein... und außerdem
bin ich gern in Wessel.“

„Was werden die Eltern sagen?“

„Ach, die begreifen, mit Seufzern natürlich,
aber ich kann mich nun mal nicht anders machen
wie ich bin!“

Flore wurde still und nachdenklich, denn wie-
der gewann der jetzt beherrschende Wunsch,
die Schwester glücklich zu sehen, die Oberhand.

Als sie ankamen, fand sie einige Briefe auf ih-
rem Schreibtisch, von der Lindenbach sorgfältig
dorthin gelegt. Einer aus Nizza war nicht dabei —
wie hätte sie das auch erwarten können? Da-
für aber einer, den sie, sowie sie die Adresse gele-
sen, schnell in die Tasche steckte, dabei erörtere sie
wie ein Schulmädchen. Weder dies Verbergen,
noch dieses Erörtern blieben ganz unbemerkt, da
die dienstfertige Luise noch mit dem Pelamantel
der Herrin in der Türe stand. Lore war indessen
schon in ihr Zimmer gegangen.

Fortsetzung folgt.

fu vom 4. Juli 1872: Wir Wilhelm von Gottes Gnaden usw. verordnen im Namen des Reiches nach erfolgter Zustimmung des Bundesrates und des Reichstages: § 1. Das Gesetz betr. den Orden der Gesellschaft Jesu vom 4. Juli 1872 wird aufgehoben. § 2. Die zur Ausführung und zur Sicherstellung des Vollzuges des in § 1 genannten Gesetzes erlassenen Verordnungen verlieren ihre Gültigkeit. § 3. Das gegenwärtige Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft.

Ein Antrag auf Einführung der Verhältnismahl zum Reichstage hat die Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei gestellt. Er lautet: Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, alsbald einen Gesetzentwurf vorzulegen, der zum Zwecke der Minderheiten u. zur Beseitigung der durch die bestehende Wahlkreisverteilung hervorgerufenen Ungerechtigkeiten die Verhältnismahl und eine diesem Wahlverfahren entsprechende Gestaltung der Wahlkreise einführt.

Deutschland.

Der Reichskanzler und die deutsche Landwirtschaft

Der deutsche Landwirtschaftsrat hat an den Reichskanzler Dr. von Bethmann-Hollweg folgende Drahtung gerichtet: Der zum Festmahl verammelte Landwirtschaftsrat sendet Eurer Excellenz die herzlichsten Grüße und bedauert aufrichtig, Eurer Excellenz nicht in seiner Mitte begrüßen zu können. Gott schenke Eurer Excellenz Kraft und Gesundheit in dieser ersten Zeit und helfe dem deutschen Volke in diesen wirren Tagen. Gz. Dr. Graf von Schwerin-Schw. 1.

Darauf ging im Laufe des Tages folgende Antwort ein: Dem deutschen Landwirtschaftsrat danke ich aufrichtig für den freundlichen Gruß. Ich bedauere schmerzlich, heute in Ihrem Kreise sein zu müssen, und bitte, versichert zu sein, daß meine treuesten Wünsche dem Wohle der deutschen Landwirtschaft gelten, für das zu arbeiten ich als ein hohes vaterländische Pflicht empfinde. Lassen Sie uns alle einmütig unsere Kraft daran setzen, daß das letzte schwere Jahres Schaden an deutschen Feldern und deutschen Herzen bald geheilt werden und daß die Unkrautzeit der Zwie tracht zersprengt werde von der goldenen Frucht deutscher Einigkeit und Treue. Reichskanzler von Bethmann-Hollweg.

Arg in die Zwischmühle geraten
werden diejenigen liberalen Abgeordneten, welche die bekannten sozialdemokratischen Stichwahlbedingungen unterschreiben haben. Diese Stichwahlbedingungen enthalten u. a. die Verpflichtung, gegen ein wie immer geartetes Ausnahmengesetz zu stimmen. Dieser Umstand macht der „Deutsch-Engel. Kor.“ des Evangelischen Bundes die schwere Kopfzerbrechen. Es ist ihr sehr unangenehm, daß das „Jesusgesetz“ in den Augen der Sozialdemokratie bekanntlich ein Ausnahmengesetz ist. Es wird interessant sein, wie sich die betreffenden liberalen Abgeordneten aus der Zwischmühle herausfinden. Sie werden bald Farbe bekennen müssen, da das Zentrum bereits den Antrag auf Aufhebung des Jesusgesetzes wieder eingebracht hat.

Die sozialdemokratischen Mitläufer.
Wie groß die Zahl der sozialdemokratischen Mitläufer ist, erhellt aus einer Meldung der „Mg. B. Ztg.“, derzufolge in der Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins in Düsseldorf mitgeteilt wurde, daß die sozialdemokratische Partei im Wahlkreis Düsseldorf ungefähr 7000 Mitglieder zähle. Es wurden aber bei der Hauptwahl 36759 Stimmen und bei der Stichwahl 42350 Stimmen für die Sozialdemokratie abgegeben.

Das Marokko-Abkommen dem endgültigen Abschluß nahe.

Die mit den Unterzeichneten Halleres und Poincaré versehenen, im französischen Amtsblatt veröffentlichten Dokumente zum Abschluß der Marokko- und Kongogebietverträge sind nach Berlin gelangt worden, wo der offizielle Schriftenaustausch im Laufe der Woche stattfinden wird.

§ Berlin, 14. Febr. Der Rücktritt des italienischen Vizekonsuls aus Berliner Post, Paul Panja steht, wie die Voss. Ztg. aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, unmittelbar bevor. Der Vizekonsul soll wegen seines hohen Alters um seine Entlassung gebeten haben.

§ Berlin, 14. Febr. Die Nordb. Allg. Ztg. meldet: Der bayerische Ministerpräsident Frhr. v. Hertling stattete gestern nachmittag dem Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg einen Besuch ab.

§ München, 14. Febr. Wie der Korrespondenz Postmann vom Kriegsministerium mitgeteilt wurde, genehmigte der Prinzregent das Rücktrittsgesuch des Kriegsministers. — Der Rücktritt aus Gesundheitsrücksichten war schon vor Konstituierung des neuen Ministeriums zu erwarten. — An des bisherigen Kriegsministers Stelle tritt der kommandierende General des bayerischen dritten Armeekorps Frhr. v. Kressenfeld. An dessen Stelle tritt der Kommandeur der jüngsten Division Generalleutnant Frhr. v. Kuitpold v. Horn ein längerer Bruder des scheidenden Kriegsministers.

Frankreich.

Das französische Flottenprogramm.
Paris, 14. Febr. In einer achtstündigen Sitzung, die erst gegen Mitternacht zu Ende ging, fertigte der Senat mit 452 gegen 78 Stimmen den von Marineminister Delcassé eingebrachten Gesetzentwurf über die Flottenbauten ab. Die votierenden Stimmen sind die der Sozialisten, denen einer, Wilson, die Verhandlung in die Länge zog. Der alte Vaillant und eine jüngere Kraft standen ihm bei. Vaillant hielt den Augenblick, Schiffsbauten zu beschließen, nicht für günstig, da die beiden anderen Mächte sich über eine Verminderung der Rüstungen wohl verständigen würden. Damit ist er wohl den Tatsachen etwas vorausgeeilt. Wilson entstellte bei den Anhängern des Programms einen „patriotischen“ Sturm, d. h.

einen solchen, der sich gegen Deutschland richtete. „Im Falle eines Krieges“, sagte er, „werden wir uns mit Deutschland nicht auf der See schlagen.“ Voran zwei ehemalige Minister in Harnisch gerieten, zunächst Gaston Thompson, der mit den Worten: „Wir werden uns überall schlagen“ Beifall entstellte, während Admiral Dienatme bramarbisierte: „Wir werden es“ — Deutschland nämlich — „zu Lande schlagen und auf der See erwürgen“. Auf derartige Phrasereien hat man in Deutschland keine Antwort. Im übrigen herrschte allgemeine Zustimmung dafür, daß die Flottenbauten jetzt dergestalt festgelegt werden, daß sie nicht mehr von persönlichen Ansichten wechselnder Minister abhängen.

Das Programm ist im Sommer 1911 bekannt gegeben. Wie der Minister Delcassé nochmals in der Sitzung feststellte umfaßt es eine auf acht Jahre verteilte Ausgabe von 1400 Mill. F., abgesehen von dem Ersatz Liberte, wofür weitere 64 Mill. nötig sind. Die Hauptsache bilden 28 Schlachtschiffe, zu denen die entsprechenden Kreuzer, Torpedoboote usw. kommen, von Panzerkreuzern wird abgesehen. Ebenfalls auf 8 Jahre verteilt werden die Ausgaben für die Erweiterung der Kriegshäfen im Betrage von 120 Millionen Franken.

England.

* London, 14. Febr. In feierlicher Weise wurde heute durch den König das Parlament eröffnet. In der Thronrede wird festgestellt, daß die Beziehungen Englands zu den anderen Mächten andauernd freundlich seien. Im türkisch-italienischen Kriege wolle England gern mit den anderen Mächten vermitteln, sobald sich eine geeignete Gelegenheit biete. In der beunruhigenden persischen Frage erwäge die Regierung, die mit der russischen in ständiger Verbindung sei, welche Mittel am besten die persische Regierung instand setzen könnten, Ordnung und Ruhe wiederherzustellen. In der chinesischen Angelegenheit beobachte die Regierung strikte Neutralität. Im Haag sei ein Abkommen zur Regelung des Opiumhandels abgeschlossen. Mit schwerer Sorge betrachte die Regierung die in Aussicht stehenden Streitigkeiten zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern, sie hege jedoch die Zuversicht, daß man auf beiden Seiten eine Entwicklung der Dinge vermeiden werde, die den Handel des Landes und die Wohlfahrt des Volkes ernstlich berühren werden. Die Thronrede kündigt ferner einige Gesetzesvorlagen an, darunter eine bessere Verwaltung in Irland, über eine Entlastung der Kirche in Wales, die Abänderung des Wahlgesetzes, der Verbesserung des Gesetzes über die britische Staatsangehörigkeit gemäß Empfehlungen der Reichskonferenz und soziale und industrielle Reformen.

Amerika.

Ein Zuwachs der nordamerikanischen Union.
Washington, 14. Febr. Präsident Taft unterzeichnete heute vormittag einen Vertrag, durch den als 48. Staat Arizona als Staat in die Union aufgenommen wird.

Zur Ermordung eines Deutschen in Mexiko.

* Berlin, 14. Febr. Über die Ermordung eines Deutschen Angermann wird aus Mexiko auf Grund amtlicher Ermittlungen gemeldet: Angermann war bewaffnet in das Haus des Dieners Hernandez gegangen, um es angeblich nach gestohlenem Gummizug durchzuführen. Angermann ist er, während er das Bett durchsuchte, von Hernandez durch Messerstiche getötet worden. Der Mörder wird verfolgt.

* Hannover, 14. Febr. Der in Mexiko ermordete Deutsche scheint identisch zu sein mit dem vor anderthalb Jahren von hier nach Amerika ausgewanderten Hans Angermann. Der jetzt 27-jährige Angermann wurde auf der Reise nach Amerika von einem New Yorker Arzt bestimmt, auf dessen Farm El Provenier als Verwalter zu gehen. Er sollte demnach Wirtshaber werden. In den letzten Briefen, die er an seine hier wohnenden Eltern richtete, beklagte er sich bereits über die fortwährende Belästigung durch die Banditen.

* Vera Cruz, 14. Febr. Der Kreuzer Bremen ist gestern hier eingetroffen. Der Schiffskommandant begab sich nach Mexiko, um Madero seine Aufwartung zu machen. Dem Besuch wird weiter keine Bedeutung beigemessen.

Die Krise in der Nationalliberalen Partei.

Die große Missstimmung in der nationalliberalen Partei, die sich gegen die Bismarckianische Politik, insbesondere bei der Präsidentenwahl richtet, tritt sehr deutlich in einem Leitartikel der nationalliberalen Magdeburger Zeitung hervor, die unter der Überschrift „Wir klagen an“ u. a. folgendes schreibt:

Die Entscheidung der nationalliberalen Reichstagsfraktion bei der Präsidentenwahl ist weder zu begreifen noch zu entschuldigen. Sie bedeutet einen Schlag gegen alle Traditionen, die bisher in der Partei hochgehalten sind. Gerade die Grundsätze, denen die Partei ihre hohe Achtung und ihr Ansehen verdankt, sind aufgegeben. Der Großhaushalt und die Jungliberalen haben bei der Wahl Scheidemanns gestimmt. Dieser tiefbedauerliche Sieg ist aber auf Kosten der Gesamtfraktion erfolgt. Nur ein Vinder kann übersehen, daß jetzt die Partei vor einer Spaltung steht. Alles entschuldigende Beiwerk nützt nichts, die nackte Tatsache steht fest: Die Unbedingtheit der nationalen Zuverlässigkeit der Partei ist zerstört. Darüber hinaus ist die gescheiterte und wortreiche Auslegung, die ja nicht ausbleiben wird, nicht hinweg; denn eine Partei wird nun einmal nicht allein mit Schönbereitungen regiert. Wie die Rechtfertigungen aussehen werden, wissen wir schon: die berühmten „taktischen Überlegungen und Rücksichten“ werden wieder einmal herbeigezogen. Mit dem taktischen Manöver in Baden fing es an, allmählich hat sich aber daraus in Stimmung

und Ausdruck der süddeutschen Parteifreunde recht viel mehr und für uns nicht gerade Erquickliches entwikkelt. Man entschuldigt in Baden nicht mehr das Zusammengehen mit der Sozialdemokratie, sondern man preßt es geradezu als rettende Tat und empfiehlt den Großhaushalt immer weiterer Nachahmung. Eine ganze Reihe von Stichwahlparolen, die im ganzen Reich ausgegeben sind, haben zu unserm Bedauern erkennen lassen, daß die unser Bürgerl. polit. Gewissen geradezu zersetzende Idee der taktischen Gemeinschaft mit der Sozialdemokratie ihre schädlichen Kreise schon recht weit gezogen hat. Unter dem Eindruck der jetzigen Haltung der Fraktion gewinnt auch die Bismarckianische Rede in Saarbrücken wieder viel von dem unangenehmen Beigeschmack, den man ihr zu nehmen bisher bemüht gewesen ist. Wir klagen an, daß durch die Haltung der Reichstagsfraktion die nationalliberale Partei um das Beste gebracht worden ist, was sie hatte: die nationale Zuverlässigkeit. Mit ihr steht und fällt die Existenzberechtigung der Partei. Es ist nur zu bedauern, daß die Elemente, die so verhängnisvoll nach links drängen, nicht schon längst von selbst den Mut und den Entschluß gefaßt haben, auch nach links abzuwandern. So gefährden sie den festen Bestand der nationalliberalen Partei! Die rechtsnationalliberale Berl. Vörsen-Ztg. meint, daß eine Spaltung in der nationalliberalen Partei nur dann vermieden werden könne, wenn sie zu ihren alten Traditionen zurückkehre. Die gleichfalls nationalliberale Coburger Zeitung schießt einen sehr scharfen Artikel mit folgenden Sätzen:

Wahrlich, die rechtsstehende Presse hat Recht, wenn sie sagt, eine größere Verwirrung der politischen Begriffe und eine größere politische Sinnlosigkeit sei gar nicht auszubedenken. Wenn etwa das Verhalten des Bismarckianischen Flügel der Partei soll dafür, daß der derzeitige Führer unserer Partei mit gültiger Mission der Noten in Saarbrücken sein Mandat erhielt, so danken wir für solche Dankgesänge. Alle besonnenen Elemente der Partei verlangen dringend, daß der unfruchtbare Parteidoctrinismus über Bord geworfen und zurückgeführt werde zur Politik unseres Volkes.

An Kundgebungen aus dem Reich seitens der Parteianhänger liegen folgende vor:

* Essen, 14. Febr. Der Vorstand des nationalliberalen Vereins richtete an die Reichstagsfraktion folgendes Telegramm: „Im Vorstand des Nationalen Vereins für den Reichstagswahlkreis Essen hat man mit Bedauern davon Kenntnis genommen, daß bei der Präsidentenwahl im Reichstage ein großer Teil der nationalliberalen Fraktion für die sozialdemokratischen Kandidaten Bodel und Scheidemann gestimmt hat. Wir mißbilligen diese Stellungnahme aufs schärfste, die geeignet ist, den monarchischen Gedanken zu untergraben und den Kampf gegen die Sozialdemokratie zu erschweren.“

* Duisburg, 14. Febr. Die nationalliberale Parteileitung des Wahlkreises Duisburg-Mülheim hat eine Entschuldigung an den Vorsitzenden der Reichstagsfraktion gerichtet, in der die monarchischen und nationalen Gesichtspunkte hervorgehoben werden, die vom nationalliberalen Standpunkt aus der Wahl der Genossen Bebel und Scheidemann ins Reichstagspräsidium entgegenstehen müßten, und in der die bestimmte Hoffnung ausgesprochen wurde, daß es möglich sein werde, in Zukunft solche Fehler zu vermeiden.

* Bochum, 14. Febr. Der Jungliberale Verein in Bochum verurteilt den Führer Bismarckianismus seines uneingeschränkten Vertrauens und hofft, daß alle Parteiangehörige sich in der Treue zur Nationalliberalen Partei durch die Ränke der Gegner nicht irreführen lassen.

China Republik.

* Peking, 13. Febr. Das Kaiserhaus und die Republikaner haben über die Abdankung der Mandschu das folgende vereinbart: 1. Der Kaiser von China behält seinen kaiserlichen Titel, der der Name der Mandschudynastie ist. Er genießt die Ehren eines auswärtigen Herrschers. 2. Er erhält eine jährliche Pension von vier Millionen Taels, nach Einführung der Münzreform von 4 Millionen Dollar. 3. Vorläufig wird er in der verbotenen Stadt wohnen bleiben. 4. Die Kaisergräber werden vom Volke geehrt und geschützt. 5. Die noch nicht vollendeten Kaisergräber werden ausgebaut. 6. Die Beamten des kaiserlichen Hofes werden beibehalten, einbezogen die Eunuchen, neue Eunuchen dürfen aber nicht angenommen werden. 7. Die Güter der kaiserlichen Familien werden beschützt und verbürgt. 8. Die mandchurische Kaisergarde tritt unter den Befehl des republikanischen Kriegsministers, behält den Titel „Schützengarde“, die die Hauptstadt bewacht“, erhält aber den nämlichen Rang wie die übrigen chinesischen Armeekorps.

* Peking, 14. Febr. Sunjatsen sandte an Sunjatsen folgendes Telegramm:

Ich habe von dem Edikt und von Ihrem Briefe, worin Sie sich als Anhänger der geeinigten Republik bezeichnen, Kenntnis genommen und bin über beide sehr erfreut. Indessen ist die geeinigte Republik außerstande, die Ernennung zum Organisator der Republik durch den Kaiser der Diktandynastie anzuerkennen. Wenn man auf diesem Punkte bestehen will, können ernste Folgen daraus entstehen. Ich bitte Sie, sofort nach Nanking zu kommen, um die Forderungen des Volkes zu erfüllen. Wenn Ihre Anwesenheit im Norden zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zur Leitung der Verwaltung notwendig ist, ernennen wir Sie zum Vertreter mit uneingeschränkter Vollmacht. Warten Sie alsdann die Entscheidung der Nationalversammlung ab.

Nach Empfang des Telegramms wies Sunjatsen Tangshaoan telegraphisch an, mit den Republikanern im Süden über die noch streitigen Punkte zu verhandeln.

* London, 15. Febr. Die Times meldet aus Peking vom 14.: Die Gesandten sind heute von Nanking abgegangen, dem auswärtigen Minister der Republik in Südhina anzuvertrauen. Die Times meldet aus Nanking vom 14.: Der Präsident Sunjatsen richtete gestern an die Nationalversammlung eine Botschaft in der er seinen Rücktritt von der vorläufigen Regierung anheimstellte. Der Rücktritt soll nach der Wahl eines neuen Präsidenten durch die Versammlung und nach der Ankunft des neuen Präsidenten in Nanking erfolgen. Eine weitere Bedingung lautet, daß Nanking die Hauptstadt der vorläufigen Regierung bleiben solle. Eine andere persönliche Botschaft empfiehlt die Wahl Sunjatsens zum Präsidenten da er sich für die Republik erklärt habe.

* Tokio, 14. Febr. Da die chinesischen Revolutionäre den Einspruch Japans gegen die Verletzung der Neutralität von Kwangtung nicht beachtet haben, hat ein Infanterieregiment von Port Arthur Befehl erhalten, die Beachtung der Wünsche Japans zu erzwingen.

Ein Deutscher in China ermordet.

* Petersburg, 15. Febr. Die Listerischen gehörige Brauerei in Unga in der Mongolei ist von Chinesen überfallen worden und ausgeplündert, wobei der dort beschäftigte deutsche Reichshöfliche Grittenhofer ermordet wurde. Das deutsche Generalkonsulat in Moskau hat von der Nachricht die deutsche Botschaft in Petersburg sofort in Kenntnis gesetzt.

Krieg zwischen Italien und der Türkei.

* Bengasi, 14. Febr. Gestern früh kam es zwischen italienischer Kavallerie und einem zahlreichen Haufen Beduinen nördlich von Suania zu einem Zusammenstoß. Die Italiener töteten sieben und trieben die Beduinen in die Flucht, wobei diese fünf Tote hatten, während die Italiener keine Verluste erlitten.

* Perim, 14. Febr. Ein italienisches Kriegsschiff hat Schach Saib beschossen.

* Maila, 14. Febr. Die drei gefangenen Araber aus Tripolis, die vorgeführt von Bord des italienischen Postdampfers Enna ausgeschifft worden waren, sind heute mittag in Freiheit gesetzt worden.

Heer und Flotte.

100 000 M. Geschenk für militärische Flugzeuge.

* Wiesbaden, 15. Febr. Die Herren Otto und Karl Henckell, Inhaber der Seltkellereien Henckell-Troden, haben dem deutschen Kaiser zwecks Beschaffung weiterer Flugzeuge für das deutsche Heer 100 000 M. zur Verfügung gestellt.

Luftfahrt.

* Düsseldorf, 14. Febr. Nach einer Mitteilung von Dr. Odener wird das Luftschiff „Schwaben“ voraussichtlich Ende März in Düsseldorf wieder eintreffen. Bis dahin werden die Arbeiten an der Ballonhalle auf der Gölzheimerheide beendet sein. Es handelt sich vor allen Dingen um die Errichtung eines Turms an der Südwestecke der Halle, die Errichtung war bisher durch eine feste Wand verhindert. Die mancherlei Fährnisse, die das Vorhandensein einer einzigen Aus- und Einfahrt mit sich brachten, werden damit abgestellt. Mit dem Bau des Turms ist die Erbauerin der Halle, die Steypanndachgesellschaft jetzt beschäftigt; es wird ein aus vier Teilen bestehendes Schiebergerüst errichtet. Beim Öffnen werden die einzelnen Tor teile ganz unabhängig von einander auf besonderen Schienenstrahlen in die zu beiden Seiten der Halle angebaute Plankelemente von je 30 Meter Höhe eingefahren und damit die ganze leichteste Öffnung der Halle freigelegt. Die beiden Türme sind durch eine Laufbrücke von etwa 40 Meter Länge verbunden, die gleichzeitig als obere Führung der einzelnen Tor teile dient. Die Kosten dieses Turms sind auf 30 000 M. veranschlagt.

* Friedrichshafen, 14. Febr. Heute vormittag unternahm das Luftschiff „Victoria Luise“ seinen ersten Aufstieg, der glatt verlief. Bemerkenswert war sofort die leichte Steuerbarkeit und die erhebliche Geschwindigkeit des neuen Luftkruzers.

Arbeiterbewegung.

Ende des Streiks in der Vorrang.
* Brüssel, 14. Febr. Die streikenden Bergarbeiter in der Vorrang werden morgen vormittag die Arbeit wieder aufnehmen, nachdem die Grubenbesitzer sich mit dem gestern angenommenen Zusatz zum Pensionsgesetz einverstanden erklärt hatten.

Landwirtschaftliches.

Pferdemärkte in Offen-Ruß.
Der Frühjahrspferdemarkt 1912 findet am 28. und 29. Februar auf dem mit direktem Bahnanschlusse versehenen Städtischen Viehhof statt. Der Viehhof hat Stallungen für 1200 Pferde und Plätze jeder Art zum Vorführen der Pferde. Alles sonst an Geräten Erforderliche ist vorhanden. Neben den in erster Linie in Frage kommenden kalblühtigen Arbeitspferden (Belgier) werden auch Pferde der übrigen Rassen, wie sie in Landwirtschaftlichen Betrieben verwandt werden, sowie Zugpferde jeder Art gehandelt. Außerdem kommen Wagen, Geschirre und Zubehör zum Verkauf. Offen hat wegen seiner Eisenbahnverbindungen nach allen Richtungen und seiner Lage inmitten des Rheinisch-Westfälischen Industriegebiets mit großem Bedarf an Arbeits- und Zugpferden einen sehr regen Marktverkehr. Die bisherigen Märkte waren sehr gut besucht und hatten ein Händler wie Käufer durchaus befriedigendes Ergebnis.

Brasilien.

* Buer, 14. Febr. Die Stadt Buer wurde von einem aus Reddinghagermeister Weseman mit seine Bewerbern gezogen.)

* Oerfeld, 13. Febr. Hausmanns Herrn. bei der Biegung der einen aufgestellten Der Wagen war nicht ge der vollbereite für den Fenster des Der Fenster wurde Injasse, Kaufman Kopfverletzung. D. Mgt.

* Oerfeld, 14. Febr. dem Waide an der here Menge Spreng gen ergeben haben, einem Dynamitlager kommen Schulfinde lerloch in das Lager Sprengstoffe entwer den an, am Tage Sprengstoffe zu später aus Angst n haben die Knaben d. stekt.

* Dortmund, 14. Febr. wurde auf seinen stand der Niederbe rektor der Gummih Herbst mit dem w te verantworten so

* Dillken, 14. Febr. ten-Schlüßeln Lager Korbmacher. Von mens Kuth verhaf ner taubstummen felenz vor zwei Ja he überfallen, ge diese Reiche zwei T in einer Waldun haben, um Selbstm den der Frau habet ter dem falschen I brieflich verfolgt. ihr Mann fast jede stiche Kupferdraht. Vetrohre auf Mer den Wagen, worin

* Vinden, 14. Febr. war aus Liebe zu hatie in einem La fa im Werte von 1 Sache kam aber do der Junge mit Sel nis gehe er nicht, n Als er gestern in Tiefbau einen Str in das angrenzende hier auf.

* Soppede, 14. Febr. gen um 7 Uhr flog Fabrik das Mengh wurden sofort ge

* Barmen, 14. Febr. Maler und Anstre Male mit dem S das deutsche Maler Vertrag von Mül den Bekämpfung Infrage kamen d weiterungsbau der ren Selbstkuppe sgesteckt hatte. Stern unterboten n amt beschloß jedoch dem ersten seiner strafung nur eine die gesamte Arbeit zu machen, daß je konkurrenz unnach

* Hefch, 14. Febr. beschloß fomen bi zur Erhebung 2,85 vom Taufend und Gebäudekne trages mit ein Ze an Gewerbesteuer steuer.

* Aachen, 14. Febr. liche Musketier 99 feuerte in der liehen und auf d schüsse ab. Die fährlich verlegt. Inhaftung seines E Entlassung aus d gewesene Russe holländische Gren form und Orden

Aus

* Berlin, 14. Febr. te sich in den f Restaurant in M alte Max Ritsch ne frühere Gelle nieder. Ritsch er

* Jena, 14. Febr. in die Wilhelm verwickelt zu sei Strma Karl Zelt Gauk, wie es k ausgesetzten v verhaftet und de

* Badamar, 14. Febr. rte hier der W von Fulda, Wey von Goldenen S eine Tatzache zu fährer, die einst

Provinzielles.

* **Buer, 14. Febr.** Zum Bürgermeister der Stadt Buer wurde heute Kreisrath Dr. Ruisel aus Neudorf einstimmig gewählt. (Bürgermeister Wesemann von Bockholt hatte bekanntlich seine Bewerbung schon seit längerem zurückgezogen.)

* **Osterfeld, 13. Febr.** Das Automobil des Hausmanns Herrn. Steinfort rannte heute früh bei der Biegung der Landstraße nach Dorsten mit einem aufgestellten Landholzwagen zusammen. Der Wagen war nicht besetzt gewesen und infolge der vollberechtigten Scheibe war die Aussicht für den Fahrer des Wagens verloren gegangen. Der Fahrer wurde am Kopf schwer verletzt, der Insasse, Kaufmann Steinfort, erlitt eine schwere Kopfverletzung. Der Wagen wurde stark beschädigt.

* **Osterfeld, 14. Febr.** Schulkinder fanden in dem Walde an der Breitenstraße hier selbst eingegrabene Menge Sprengstoffe. Wie die Ermittlungen ergeben haben, rühren die Sprengstoffe aus einem Dynamitlager in Sterkrade her. Als Diebe kommen Schulkinder in Frage, die durch das Kellern in das Lager eingedrungen sind und die Sprengstoffe entwendet haben. Die Vorfälle gaben an, am Tage des Kaisergeburtstages die Sprengstoffe zu entzünden beabsichtigt, es jedoch später aus Angst unterlassen zu haben. Daraus haben die Anaben die Sprengstoffe im Walde versteckt.

* **Dortmund, 14. Febr.** Aus der Haft entlassen wurde auf seinen Antrag der frühere Reichsbesitzer der Niederdeutschen Bank und spätere Direktor der Gummiwerke, Dr. Molden, der sich im Herbst mit ihm wegen einer Gründungsgeschichte verurteilt hatte.

* **Dülken, 14. Febr.** An der Landstraße Dülken-Schiffen lagerte eine Kolonne wandernder Korbmacher. Von diesen wurde heute einer namens Kluth verhaftet. Kluth soll nach Angabe seiner taufmännischen Frau in der Gegend von Ertelenz vor zwei Jahren einen Mann auf der Straße überfallen, ermordet und beraubt haben, diese Leiche zwei Tage im Wagen mitgeführt dann in einer Wäldung bei Ertelenz aufgefunden haben, um Selbstmord vorzutäuschen. Die Angaben der Frau haben sich bestätigt. Kluth reiste unter dem falschen Namen Kluth und wird jetzt verhaftet. Weiter gab die Frau an, daß ihr Mann seit jeder Nacht aus dem Hause ausgehe. Er trage Kupferdraht, Telegraphendraht, Zink- und Bleiwerk auf Neubauten, selbst das Pferd und den Wagen, worin er reise, habe er gestohlen.

* **Eintrun, 14. Febr.** Ein 13jähriger Knabe war aus Liebe zur Musik zum Dieb geworden, er hatte in einem Ladengeschäft eine Mundharmonika im Werte von 1,20 M. verschwinden lassen. Die Sache kam aber doch heraus und seitdem trug sich der Junge mit Selbstmordgedanken. In der Gefängnis gehe er nicht, noch eher springe er in die Ruhr. Als er gestern in der Halle vom Dachhauer Tiefbau einen Strick fand, steckte er ihn ein, ging in das angrenzende Wäldchen und kniffte sich hier auf.

* **Hoppede bei Brilon, 15. Febr.** Heute morgen um 7 Uhr flog von der hiesigen Sprengstoff-Fabrik das Menghaus in die Luft. Vier Arbeiter wurden sofort getötet und mehrere verletzt.

* **Barmen, 14. Febr.** Das Ortsamt der Maler und Anstreicher beschäftigte sich zum ersten Male mit dem § 10 des Reichsarbeitsgesetzes für das deutsche Malergewerbe, der von der nach dem Vertrag von Meistern u. Gesellen durchzuführenden Bekämpfung der Schmutzkonzurrenz handelt. In Frage kamen die Anstreicherarbeiten für den Erweiterungsbau der Schule an der Kleefstraße, deren Selbstkostenpreis das Tarifamt auf 3002 M. festgesetzt hatte. Dieser Preis war von sechs Meistern unterboten worden. Das hiesige Ortsamt beschloß jedoch in dem vorliegenden Fall, als dem ersten seiner Art, einstimmig, statt einer Bestrafung nur eine Ermahnung auszusprechen u. die gesamte Arbeitgebererschaft darauf aufmerksam zu machen, daß jeder spätere Fall von Schmutzkonzurrenz unmissverständlich geahndet werden würde.

* **Rheydt, 14. Febr.** Gemäß Stadtverordneten beschluß kamen hier für 1912 an Gemeindesteuern zur Erhebung 200 Prozent Einkommensteuer, 2,85 vom Tausend des gemeinen Wertes an Grund- und Gebäudesteuer und 1,8 vom Hundert des Ertrages mit ein Zehntel bis vier Zehntel Zuschlag an Gewerbesteuer, sowie 100 Prozent Betriebssteuer.

* **Nachen, 14. Febr.** Der hier in Urlaub befindliche Musikführer Steins vom Infanterieregiment 99 feierte in der Wohnung seiner früheren Geliebten und auf deren neuen Anbeter 5 Revolvergeschüsse ab. Die beiden wurden nicht lebensgefährlich verletzt. Steins flüchtete unter Zurücklassung seines Seitengewehrs. — Der nach der Entlassung aus dem Krankenhaus hier verhaftete gewesene Russe Graf Thernodien ist über die holländische Grenze ausgewiesen worden. Uniform und Orden mußte er zurücklassen.

Aus aller Welt.

* **Berlin, 14. Febr.** Eine Liebesstragödie spielte sich in den frühen Morgenstunden in einem Restaurant in Reinickendorf ab. Der 24 Jahre alte Max Ritsch schloß nach einem Wortwechsel seine frühere Geliebte, die 18jährige Grete Reichdorf nieder. Ritsch erschloß sich gleich nach der Tat.

* **Jena, 14. Febr.** Unter der Verschuldigung, in die Wilhelmshavener Spionageangelegenheit verwickelt zu sein, wurden gestern zwei bei der Firma Karl Beck beschäftigte Mechaniker namens Gauß, wie es heißt, Brüder des von England ausgewiesenen Wilhelmshavener Schiffsmanes verhaftet und dem Amtsgericht vorgeführt.

* **Sadamar (Moskau), 13. Febr.** Gestern feierte hier der Bruder des verstorbenen Bischofs von Fulda, Weyland, mit seiner Frau das Fest der Goldenen Hochzeit. Dabei war die gewöhnliche Tatsache zu verzeichnen, daß dieselben Brautführer, die einst bei der Gräfin Hochzeit Trau-

zeugen waren, auch jetzt wieder als „Brautführer“ mit zum Gottesdienste schritten.

* **Bromberg, 15. Febr.** Schundliteratur und Krentop haben zwei hiesige Gymnasialschüler, Söhne achtbarer Eltern, auf den Weg des Verbrechens geführt. Ausgerüstet mit etwa 20 Dietrichen, Stenmeisen, elektrischer Blendlaterne und anderem Diebeswerkzeug und vermunnt durch Karven und falsche Bärte, stellten sie dem Kaufhaus M. Coniger Söhne einen nächtlichen Besuch ab, wobei sie ergriffen und verhaftet wurden. Bei ihrer Vernehmung stellte sich heraus, daß sie bereits vor einigen Tagen bei einem hiesigen Kaufmann eingebrochen waren und Zigarren und andere Gegenstände gestohlen hatten. Die beiden jugendlichen Verbrecher stehen im 15. bezw. 17. Lebensjahre.

* **Leipzig, 15. Febr.** Der zu 3½ Jahren Festung verurteilte englische Spion Steward wird heute nach Glatz übergeführt werden.

* **Antonienhütte, 14. Febr.** Wie die Verwaltung mitteilt, sind noch zwei Vergleute auf der Vitandragrube, die nachträglich als verminnt gemeldet wurden und von der Paulsgrube stammen, zu Tode gekommen. Die Todeszahl erhöht sich damit auf acht. Bisher war es unmöglich die Vergütung vorzunehmen, da die Grube vollständig verunreinigt ist und ein Damm um den Brandherd gelegt werden mußte. Zurzeit wird mit der Unterverseuer der Grube begonnen. Die Untersuchung ergab, daß der Brand durch die Unvorsichtigkeit zweier Vergleute entstanden ist. Diese sind bei der gerichtlichen Untersuchung zur Demonstration des Sachverhaltes in der Nähe des Brandherds vernommen worden.

* **München, 14. Febr.** Die etwa 10 000 Einwohner zählende Stadt Wasserburg hat von der in München verstorbenen Frau Kofel ein Vermächtnis von 1 Millionen M für den Armenfonds erhalten.

* **Junabund, 14. Febr.** In Hall und Umgebung ist gestern abend nach 9 Uhr ein heftiges Erdbeben wahrgenommen worden.

* **London, 14. Febr.** Entschlichen Entbehrungen ist die aus sechs Köpfen bestehende Mannschaft des deutschen Dreimasters „Weser“ ausgefesselt gewesen, der als hiesiges Boot im Schleppboot eines englischen Fischereidampfers in den Hafen von Campbeltown gebracht wurde. Die „Weser“ hatte eine östliche Reise seit ihrer Abfahrt von Mexiko hinter sich. Am 28. Dezember war das Schiff in der Straße von Florida durch einen furchtbaren Orkan arg mitgenommen worden. Der Schoner verlor den Hauptmast, die Steuerung brach, alle Segel wurden zerstört, die Boote und die Wasserpumpen wurden über Bord geschwemmt. Nur durch unausgesetztes Pumpen wurde das Schiff über Wasser gehalten. Als Hilfsmittel dienten pro Tag ein paar Biskuits und ein Schluck von dem Regenwasser, das man in einem aufgespannten Segeltuch aufsammete.

Am 4. Februar wurde ein französischer Dampfer gesichtet, dessen Kapitän der erschöpften deutschen Mannschaft einen Resten mit Schiffszwieback überließ. Am vergangenen Sonntag endlich traf das deutsche Boot auf den englischen Fischereidampfer „Kathleen“, der es unter großen Mühen in den Hafen einbrachte.

* **Paris, 14. Febr.** Nach einer Cherbouger Depesche des Marineministeriums stehen in der vergangenen Nacht während einer Schießübung das Torpedoboot 315 und der Torpedobootzerstörer Durandal zusammen und erlitten schwere Savarien. Beide Schiffe konnten in den Hafen zurückgeführt werden. Verunglückt ist niemand.

Handwerkskammer Münster.

* **Münster, 15. Febr.** Die Handwerkskammer Münster trat am Dienstag zu ihrer 1. diesjährigen Vollversammlung zusammen. Die Tagung war fast vollständig von den Mitgliedern der Kammer und des Gesellenausschusses besucht; auch der Kommissar der Kammer, Reg.-Rat Frhr. von der Goltz nahm an der Verhandlung teil.

Der Vorsitzende Rehl-Coessfeld eröffnete die Sitzung gegen 10 Uhr vormittags mit einem beglückwünschenden Kaiserhoch.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung wurde den vom Vorstand vorgelegten Änderungen der Meisterprüfungsordnung zugestimmt, insbesondere eine neue Prüfungsordnung für das Fußmacherhandwerk genehmigt.

2. Antrag der Handwerkerkammer Bocholt betr. Errichtung von Gesellenprüfungsausschüssen. Der Antrag mündlich, in Vorken Prüfungsausschüsse für das Sattler-, Metzger-, Klempner-, Barbier- und Tischlerhandwerk zu errichten; mit Rücksicht auf die zu erwartende geringe Teilnehmerzahl aus dem Prüfungsbezirk Vorken wurde der Antrag jedoch abgelehnt.

Der 3. Punkt betraf die Grenzlinien des Kammergrundstückes; zu ev. Austauschverhandlungen wurde dem Vorstande Vollmacht erteilt.

Der Punkt 4 betraf die offiziellen Veröffentlichungen der Kammer. Nach eingehender Debatte wurde dem Antrage des Vorstandes betr. Ausbau der Handwerkskammer zugestimmt.

Punkt 5 war Schaffung eines Handwerkssekretariates bei der Handwerkskammer. Dem Wunsch des letztjährigen Obermeisterjahres hat der Kammerpräsident durch Einbringung dieser Vorlage entsprochen. Nach einer vom Vorsitzenden erläuterten Erklärung wird dem Antrage zugestimmt und die Anstellung einer geeigneten Person dem Vorstande übertragen.

6. Festlegung des Haushaltsplanes für 1912 bis 1913. Bei dieser Gelegenheit machten einige Mitglieder wichtige Anregungen für die Zukunft; zunächst soll eine ev. Abkündigung der Herbst-Gesellenprüfungen ins Auge gefaßt werden.

Zum Punkte Obermeisterjahr wird mit Freuden allezeit eine Einladung des Herrn Kofel-Warendorf aufgenommen, den Obermeisterstag 1913 in Warendorf abzuhalten.

Eingehend beschäftigte man sich mit dem Veranlagungsmodus für Verteilung der Handwerkskammerbeiträge. Beim Titel Gehälter gab der Syndikus auf eine Anregung hin einen kurzen Bericht über die Deutschen Handwerkskammertage ausgearbeiteten Vorschläge zur Abänderung der Gewerbeordnung; besonders die gewünschte Aufhebung des § 100a, betr. Festsetzung von Preisen in Zwangsinnungen, sei eingehend besprochen. Eine weitere Anregung behandelt den allseitig gewünschten Ausbau der Schule für Kunst und Handwerk in Münster; die endgültige Regelung dieser schon einige Jahre schwebenden Angelegenheit steht im Laufe dieses Jahres bestimmt zu erwarten.

Alsdann wird der vorgelegte Haushaltsplan genehmigt. Derselbe balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 59 960 M.; der Prozentsatz der Gemeindebeiträge (14 Prozent) ist der gleiche geblieben wie im Vorjahre.

Zum Schluß werden einige Anträge der Innungsvereine der Kreise Steinfurt-Tecklenburg behandelt; die Verlängerung der Lehrzeit im Schmiede- und Schlosserhandwerk auf 4 Jahre wird abgelehnt. Die weiteren Anträge betr. bevorrechtigte Handwerkerforderungen im Konsumverfahren und betr. Errichtung von Handwerkergerichten sollen dem Handwerkskammertage überwiesen werden.

Gegen 12 Uhr mittags wurde dann die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

Aus Stadt und Land.

Bocholt, 16. Februar.

?? Für unterernährte Schulkinder! Im Hinweis auf das schöne Beispiel beim Bauernball des Turnvereins möchten wir erneut daran erinnern, daß die kommenden Faschingsstage verschiedene Gelegenheiten bieten, in Gesellschaften, Vereinen für den edlen Zweck — Misch für unterernährte Kinder — zu sammeln. Es werden dazu gern Sammelbüchsen zur Verfügung gestellt. Man wende sich daher bei Herrn Joseph Albedem, der bis Samstag mittag bereitwillig solche Sammelbüchsen ausleiht.

Die Maus- und Mauseule räumt immer mehr in den umliegenden Bauernhöfen. Ein Beweis dafür ist, daß nunmehr das Landratsamt auch die letzten Sperr- und Schutzmaßnahmen zur Unterdrückung der Seuche, soweit sie die Gemeinden Sport und Land betreffen, aufgehoben hat.

Diebstahl. Ein Arbeiter machte sich den Besuch eines Verwandten zu nutzen, indem er ihm die Taschenuhr und das Portemonnaie mit 10 M. Inhalt abnahm. Der Betroffene machte jedoch Anzeige und die Polizei fürder die Uhr wieder an Tageslicht, die auf den Boden des Hauses des Arbeiters verstreut war.

Konzert. Wie wir hören, wird die hier bestens bekannte Gesangsleiterin Frä. Agnes Kasper aus Wesel am 20. März hier ein Konzert geben. Fräulein Kasper hat zur Mitwirkung weiter gewonnen den rühmlichst bekannten Baritonisten Herr Adolf Bachmann und unsere vielen bewährten Musikdirektoren. Es werden Lieber, Arien, Duette usw. älterer und neuerer Meister zum Vortrag gebracht werden. Bei dem bedeutenden Renommee von Frä. Kasper in der Musikwelt darf man von diesem Konzert zweifellos einen hohen musikalischen Genuß erwarten.

?? Zu den bevorstehenden Karnevalstagen erinnern wir an die hier existierenden polizeilichen Bestimmungen über das Maskenwesen. Danach dürfen Masken und Maskenzüge auf öffentlichen Straßen und Plätzen nur an den drei Faschings-tagen erscheinen und zwar am Faschingssonntag erst nach 12 Uhr mittags und am Faschingsmontag und -Dienstag nur von 11 Uhr vormittags bis 12 Uhr nachts. Jede maskierte Person muß eine auf ihren Namen lautende polizeiliche Ausweiskarte bei sich führen. Wie uns mitgeteilt wird, wird die Polizei wie früher so auch in diesem Jahre eine strenge Kontrolle gerade bezüglich dieser Karten üben. Die Ausgabe der Karten erfolgt bereits von morgen, Samstag, ab, während der Dienststunden von 8½ bis 12½ Uhr vormittags und von 3-7 Uhr nachmittags auf dem Polizeibureau — Rathaus Zimmer 3.

1 Stadtklohn, 15. Febr. Man schreibt uns: Das Gerücht über die Wiedererlangung unseres Gnadenbildes hatte am Dienstagabend eine Menge Neugieriger aus der ganzen Umgebung angelockt. Sie mußten jedoch, wie von vornherein schon anzunehmen war, alle wieder enttäuscht von dannen ziehen. Von dem Bild selbst nach wie vor nichts zu sehen. — (Auf die Gasthofsseite des Gerätes hatten wir schon bei unserer ersten Notiz aufmerksamt gemacht. D. M.)

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Verhaftung des Raubmörders Gynk.

Dr. Coessfeld, 15. Febr. (Telegr.) Der Räuber der Jakobikirche erbeutete im Reichstahl eine verdächtige Person. Er schloß die Reichstüren und holte die Polizei. Diese nahm den Verdächtigen fest und erkannte in ihm den Raubmörder Gynk, der noch kürzlich in Harkle überfallen hat.

Unregelmäßigkeiten in der Geschäftsführung.

* **Bochum, 15. Febr.** Bei der hiesigen Kranzenkassette ist eine sachungswidrige Geschäftsführung festgestellt worden. Von den Vertretern der Arbeitnehmer im Vorstand sind sofort nach Bekanntwerden der Unregelmäßigkeiten Maßnahmen getroffen worden, um Klarstellung herbeizuführen. Der Geschäftsführer ist beurlaubt worden und die Amtstätigkeit des ersten Vorsitzenden wird durch den zweiten Vorsitzenden ausgeübt. Der Vorstand hat mit den Feststellungen der Unregelmäßigkeiten eine besondere Revisionskommission beauftragt, deren Tätigkeit noch nicht beendet ist.

Der Kaiser beim Reichskanzler.

in Berlin, 15. Febr. (Telegr.) Der Kaiser

hatte heute morgen mit dem Reichskanzler in dessen Palais eine Besprechung.

Ausweisung von Italienern aus der Türkei. in Salonik, 15. Febr. (Telegr.) Die Regierung verfügte die Ausweisung italienischer Staatsangehöriger, deren Haltung angeblich Verdacht erregte.

Bekanntmachung.

Polizeiverordnung über das Maskenwesen.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des allgemeinen Landesverwaltungs-gesetzes vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Gemeindevorstandes für die Stadtgemeinde Bocholt folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Masken (verkleidete Personen) und Maskenzüge dürfen auf öffentlichen Straßen und Plätzen nur an den drei Faschings-tagen erscheinen und zwar am Faschingssonntag erst nach 12 Uhr mittags, am Faschingsmontag und -Dienstag nur in der Zeit von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 12 Uhr.

Zur Veranstaltung von Maskenzügen bedarf es der polizeilichen Erlaubnis.

§ 2. Jede maskierte (verkleidete) Person muß eine auf ihren Namen lautende polizeiliche Ausweiskarte bei sich führen.

§ 3. Masken oder Maskeraden, welche gegen Religion oder gute Sitten verstoßen, das Anstandsgefühl verletzen, für Behörden oder Personen beleidigend sind, sind verboten. Ebenso ist untersagt, durch Lieder, Anreden und Gebärden die Ehrbarkeit zu verletzen oder in anderer Weise z. B. durch Werben von Feuerwerkskörpern, Papierschlängen, Stinföbchen usw. Unfug zu treiben.

§ 4. Ob eine Person als maskiert anzusehen ist, entscheidet im Einzelfalle der betreffende Polizeibeamte, dessen Aufforderung, die Ausweis-karte vorzuzeigen, ihr zu folgen oder die Straße zu verlassen die maskierte Person unweigerlich Folge zu leisten hat.

§ 5. Das Tragen von Gesichtsmasken in der Zeit von 10 Uhr abends bis 12 Uhr mittags ist an den Faschings-tagen ohne Ausnahme verboten.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafen bis zu 30 M. im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen geahndet, sofern nicht nach den bestehenden Gesetzen eine höhere Strafe verwirklicht ist.

§ 7. Vorstehende Bekanntmachung tritt sofort nach ihrer Veröffentlichung im „Bocholter Volksblatt“ in Kraft und hebt die denselben Gegenstand betreffende Polizeiverordnung vom 18. Februar 1889 auf.

Bocholt, den 20. Mai 1907.

Der Bürgermeister gez. Geller.

Singtlich des den Betrag von 9 M. überstehenden Strafmaßes genehmigt.

Münster, den 10. Juni 1907.

Der Regierungspräsident gez. Gelscher.

Veröffentlicht aus Anlaß der Faschings-tage.

Auf Grund des § 1 Ziffer 21 der Lustbarkeitssteuerordnung für die Stadt Bocholt vom 14. März wird für das Tragen eines Maskenanzuges, Verkleidung, Kostümierung (mit oder ohne Gesichtsmaske) auf den öffentlichen Straßen eine Lustbarkeitssteuer von 0,50 M. für den Tag erhoben.

Die Polizeibeamten sind angewiesen, auf die Befolgung der Bestimmungen der Polizeiverordnung zu achten und jede Übertretung zur Anzeige zu bringen, sowie eine strenge Kontrolle bezüglich der Maskenausweis-karten auszuführen.

Das Abnehmen von Feuerwerkskörpern an bewohnten oder von Menschen besetzten Orten wird nach § 367 Ziffer 8 des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft.

Die Ausgabe der Maskenausweis-karten erfolgt von Sonnabend, 17. d. M., während der Dienststunden von 8½ bis 12½ Uhr vormittags und von 3 bis 7 Uhr nachmittags im Polizeibureau — Rathaus Zimmer 3.

Bocholt, den 13. Februar 1912.

Die Ortspolizeibehörde.

Wohl zu tun und mit zu teilen vergesse nicht. Die Fürsorge- und Säuglingspflege hat in den letzten Jahren aus kleinen Anfängen sich erfreulich entwickelt. Möglich war dies nur durch bereitwilliges Entgegenkommen der staatlichen und städtischen Verwaltung und opferfreudige Hilfe hochherziger Wohlthäter. Mit dem Anwachsen der Bevölkerung und der Zunahme der Schädigungen, welche die Gesundheit der Säuglinge bedrohen, wächst naturgemäß die Zahl der pflegebedürftigen Kinder. Nicht gleichen Schritt hält hiermit aber die Zunahme der Mitleid, welche erforderlich sind zur Errichtung von Fürsorge- und Säuglingsheimen.

Die Königl. Staatsregierung hat zu Gunsten eines Fürsorge- und Säuglingsheims in Eberfeld eine Lotterie genehmigt, deren Ziehung bestimmt am 1. und 2. März stattfindet. Es gelangen zur Verlosung Gewinn, im Werte von 50 000, 10 000, 5 mal 1000 Mark usw. Der geringe Einsatz von nur 3 Mark ermöglicht jedem, sich ein Los, die überall erhältlich sind, zu kaufen.

Teure Zeit hat insofern auch ihr Gutes, als sie lehrt, praktisch zu werden. Wenn man nicht mehr aus dem vollen schöpfen kann, überlegt man doppelt, ob das zu Kaufende auch hält, was es verspricht. Da läßt sich die kluge Hausfrau nicht unerprobt Neuenheiten oder Nachahmungen aufhängen, sondern hält sich an das Bewährte, Echte, z. B. an Maggi's Erzeugnisse, die seit Jahrzehnten durch gleichmäßige Güte jedem Haushalt die besten Dienste leisten und auch bei schmaler Kasse wohlgeschmeckende und bewundernswürdige Mahlzeiten ermöglichen.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Joseph Weber; für das Feuilleton: O. Temming; für den Restanten- und Anzeigenteil: Wilhelm Baumkötter.

Notationsdruck und Verlag: J. & A. Temming, sämtlich in Bocholt.

Für Wirte.
**Wirtschafts- und
Küchensporzellan**
mit 15 Proz. Rabatt.
Niejenbayer Otto Scherbel
Neustraße 24.

Ein in Küche und Haushalt
erfahrenes
Mädchen
sucht Stelle zu April.
Offerten erbitte unter J. S.
an die Geschäftsst. d. Bl.

Suche für meine Verwandte,
20 Jahre alt, Stelle zur
Betreuung der Küche und
des Haushaltes in einem be-
st. Hotel, am liebsten in der Nähe
von Bocholt.
Offerten zu richten an
Carl Weierling.
Münster i. W., Spiekerhof 2.

Ein properes
Mädchen,
welches Liebe zu Kindern hat,
in ein gutes bürgerl. Pensionat
haus gesucht.
Auskunft in der Exped. d. Bl.

Ein ordentliches
Kostmädchen
gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Befähigter niederer
Zigarrenfabrik sucht für
Bocholt und Umgebung fleißigen
Vertreter

gegen gute Provision. Preisliste
von 25.- an.
Franco-Offerten u. A. Z. an
die Exped. d. Bl.

Lehrling.
Selbstgeschriebene Offerte unter
Z 200 an die Exped. d. Bl.

Für eine hiesige größere
Webererei wird ein

Lehrling
mit guter Handschrift gesucht
Offerten unter R. 103 an die
Expedition d. Bl.

Die suchen zu Ostern einen
Lehrling
für die Druckeret.

J. & A. Temming.
Wir suchen tüchtige

WEBER
für dauernde Arbeit und gegen
guten Lohn.

Arbeiter
gesucht.
Wo, zu erst. in der Exped. d. Bl.

Junger Mann,
der zum 1. April d. J. seine
vierjährige Lehrgang auf dem
Kontor und Lager eines hiesigen
Geschäfts beenden will, wünscht
sich zu verändern.

Offerten erbitte unter G. 100
an die Expedition d. Bl.

Für Wirte.
Sitzgläser
in vier verschiedenen Sorten
Dg. 90 Pf.

Niejenbayer Otto Scherbel
Neustraße 24.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
Dienstag nacht 2 Uhr meinen lieben Mann,
unsere guten, treuherzigen Vater, Bruder,
Schwager und Onkel

Joh. Lütgenhorst

nach kurzer, mit großer Geduld ertragener
Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramen-
ten im 64. Lebensjahre zu sich in die
Ewigkeit zu nehmen.

Bocholt, Neumühl, Marxloh, Marl,
15. Februar 1912.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Samstag
morgen 6 Uhr in der Liebfrauenkirche, darauf
um 1/2 9 Uhr die Beerdigung von der Kirche
aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine beson-
dere Einladung erhalten haben, so bitten wir
vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.



Todes-Anzeige.

Gestern morgen 2 Uhr starb nach
langer, mit großer Geduld ertragener
Krankheit, versehen mit den heiligen
Sterbesakramenten unser treuer Mit-
arbeiter

Johann Lütgenhorst
im 64. Lebensjahre.

Wir werden demselben ein ehrendes
Andenken bewahren.

Bocholt, 15. Februar 1912.

Die Angestellten und Arbeiter der
Bleicheret Ludwig Schwarz.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Samstag
morgen 6 Uhr in der Liebfrauenkirche, darauf
um 1/2 9 Uhr die Beerdigung von der Kirche
aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister Abteilung A ist heute einge-
tragen worden, daß die unter Nr. 47 eingetragene offene
Handelsgesellschaft „Bocholter Wundweberet Georg Meyer
& Co. in Bocholt“ und die unter Nr. 105 eingetragene
offene Handelsgesellschaft „Albert Heymann & Comp. in
Bocholt“ dadurch, daß der Gesellschafts-Kaufmann und
Fabrikant Georg Meyer in Bocholt aus den Gesellschaften
ausgeschieden ist, aufgelöst sind. Die Geschäfte werden
unter unveränderter Firma von dem früheren Gesellschafter,
Kaufmann Albert Löwenstein in Bocholt, fortgesetzt.

Bocholt, den 9. Februar 1912.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Sämtliche durch meine polizeiliche Anordnung vom 8.
Februar 1912 Nr. 1205 I noch angeordneten Sperr- und
Schußmaßregeln zur Unterdrückung der Maul- und Klauen-
seuche werden für die Gemeinde Spolt vom 15. d. Mts.
und für die Gemeinde Lottum vom 16. d. Mts. ab aufge-
hoben.

Spolt, den 14. Februar 1912.

Der Landrat: **Graf v. Spec.**

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 22. d. M., nachmittags 2 Uhr
anfangend, soll im Fürstentum in Lankern
eine große Partie Eichen-Rothholz,
tauglich zu Bau-, Geschirrh Holz etc.,
öffentlich meistbietend in Parzellen zum Verkauf ausgesetzt werden.
Bocholt, 12. Februar 1912.

Der Vorstand der Thonhausen'schen Stiftung:

Lainek Wittmann

Unsere Bocholter Besetzung

Zerichstraße (Wilhelmshöhe)
ist unter günstigen Bedingungen preiswert zu vermieten oder
zu verkaufen.

Kramer & Lange, Dortmund.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 22. d. M., nachm. 2 1/2 Uhr,
sollen in den Waldungen der Güter Garberding und Nie-
werth in Altrheide

ca. 50 Parz. Tonnenholz, geeignet
für Sparren, Balken- und Drehschichten,
meistbietend versteigert werden.

Sammelplatz: Haus Mewerth.

Im Auftrage des Kirchen-Vorstandes
von St. Georg:
Lötz, Rentant.

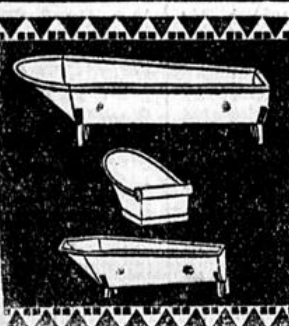
M.-G.-V. „Sängerbund.“

Sonntag, den 18. Februar,
abends 8 Uhr:

**Zusammenkunft der Mitglieder
mit Damen**
im Vereinslokale **Langenhoff.**

Achtung! Gelegenheitstau!

1 Görlitz-Rennmaschine
mit Continental-Schlauchreifen, fast neu, 90 M.
1 Cito-Rennmaschine
mit neuen Gardsburg-Wien-Schlauchreifen, 95 M.
1 Cito-Straßenrenner
mit Golselgen und Dradireifen, fast neu 90 M.
Fahrradhaus Hermann Peltzer,
an der evangelischen Kirche.



Badewannen

ganz besonders saubere und solide
gearbeitet und dabei nicht teurer
als andere Fabrikate.

Vollbadewannen

von 20 an erhältlich bei

K. Schwung,
Kirchstr. 23.

Billige Lektüre!

Auch in diesem Jahre sind wir wieder in der Lage
eine große Anzahl ausgezeichneter, kompletter Jahrgänge von
Zeitschriften unseres Journal-Leserzirkels
zu ganz billigen Preisen abzugeben.

Alte und neue Welt, 24 Hefte	3.00 M.
Die Woche, 52 Hefte	3.00 "
Das Reich, ganzjährig	3.00 "
Die Leipziger Illustrierte Zeitung	12.00 "
Fliegende Blätter, Semesterband	2.00 "
Gartenlaube, 52 Hefte	4.00 "
Gedächtnis	2.00 "
Regenbogen, Blätter, Semesterband	1.50 "
Romanzeitung, 52 Hefte	3.50 "
Sonntagszeitung, 52 Hefte	3.50 "
Türmer 1911	5.00 "
Ueber Land und Meer, 52 Hefte	4.00 "
Universum 52 Hefte	4.00 "
Vom Feld zum Meer	4.00 "
Wild und Hund, 52 Hefte	3.50 "
Zur guten Stunde, 28 Hefte	3.00 "

Alle vorstehend aufgeführte Zeitschriften sind
noch gut erhalten

Niemand versäume diese günstige Gelegenheit, sich auf
leise Weise eine gute, billige Lektüre — die meisten Zeit-
schriften sind auch mit vielen Bildern versehen — anzu-
schaffen.

J. & A. Temming, Nordstr. 27.

Marten's Futtermittel

für Hunde und Geflügel.

Auf Grund langjähriger Erfahrungen zusammen-
gestellt.

Seit vielen Jahren glänzend bewährt.

Stets frei von Aukernschalen und anderen Surrogaten,
darum sehr ergiebig im Gebrauch.

General-Vertreter:

Holnr. Gebbing, Bocholt.

Zahn-Artler Cluesmann.
Bocholt, Schanze 143, gegenüb.
Münsterbräu.
Neubau: 1. Künstl. G-bisse ohne
Gaugen (kein Kaufschuß) werden
in Munde befestigt, sitzen fest wie
eigene, werden nicht herausge-
nommen. 2. Ganz G-bisse ohne
Umänderung aller Gebisse ohne
Gaugenplatte.
Befreiung von Zahnschmerzen,
Nerv., Blomb. Ausziehb. d. 3.
m. Bet. d. Zahnl. leicht.

Tüchtige

Weber und Weberinnen

für dauernde Beschäftigung
gesucht.

Firma Gebr. Böning.
Borken

Ein 1. März beginnt j. Damen
u. Herren jed. Standes ein neuer
Kursus: 1. Ausbildung z. Kranken-
pfleger, 2. Wäsche u. Wäbemeister.
Sicher 1.19 ausgebildet. Stellen-
nachweis. Off. m. Rückporto an
Verwaltung des Schilfendeb
Görbe i. West.

Das Haus Wilhelmstr. 2

Ecke Wilhelm- und
Viktoriastr., nebst großem
Garten ist preiswürdig zu ver-
kaufen. In der Franzstr.
ein neues preiswürdiges

Haus

nebst Garten zu mieten.
H. Scholten.
Eine bessere

Wohnung

mit Garten zum 1. Mai oder
früher zu vermieten.
Dingener Chaussee 214a.

Oberwohnung

an der Carolinenstraße, schöne
abgeschlossene Etage, ist we-
gen halber zum 1. April oder
früher zu vermieten.

Hilts Valk, Karolingerstr.

Wohnung

(Nordstraße 59 a, Ecke Nordwall)
1. Etage, bestehend aus 5 Räumen
(Küche, 2 Wohnzimmern etc.) ist auf
sodort oder zum 1. April zu ver-
mieten.

Joh. Wilms.

Arbeiterwohnung

(am liebsten am Nordtor) zum
1. April zu mieten gesucht.
Off. u. 2 an die Exped. d. Bl.

Frdl. Zimmer

zum 1. März zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Fahrräder

hat spottbillig abzugeben
Fahrradhaus H. Peltzer,
an der evangelischen Kirche

Buchen

zu Holz- und Brennholz hat ab-
zugeben

Wwe. Volks,
Gronnen.

Hundelaufstad

mit neuer Buttkerne
ist billig zu kaufen.

Näh. bei Th. Wedding.
Maschinenstraße 10

Jauchefass

preiswert zu verkaufen.
Elemerer Weg 300/3.

Für Wirte.

Gnirlanden
von 7 Bl. an.
Niejenbayer Otto Scherbel
Neustraße 24.

Darlehn

beschaft schnell und reell

Hypothekenkapitalien

Dortmunder Verwaltungs Büro
Dortmund,
Schwanenwall Nr. 43.

Prima Referenzen. (Rückporto
30 Pf.)

TECHNIKUM

Bingen a. Rh.
Maschb., Elektrot., Automob.
bild., Kautschuk, Progr.
kostenfrei.
Direktion: Prof. Hoepke.

Ziehung 1. u. 2. März.

**Wohltätigkeits-
LOTTERIE**

zu Gunsten eines Fürsorge- u.
Jugendheims in Elberfeld.
4557 Gew. i. Gesamtwerte von Mk.

100000

50000

10000

5000

Lose à 3 Mk. Porto und Liste
empfehlen u. versenden Generaldebit
Ferd. Schäfer,
Düsseldorfer 24, Königsallee 52
Lose hier zu haben bei
den bekannten Verkaufsstellen.

Gebrauchte Fahrräder und Nähmaschinen

sowie eine schwere, gebrauchte
Schneidernähmaschine

hat billig abzugeben
Fahrradhaus Schulz,
Nordwall, Fernruf 168.

Gebrauchte, moderne, fast neue Kücheneinrichtung

hat billig zu verkaufen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Schreibpatt

sowie eine
Dezimalwaage

zu kaufen gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

6 schwere Rohrstühle

und 2 polsterte Tische (nub-
baum), 1 Ofen und 1 neues
komplettes Bett
sodort billig zu verkaufen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Achtung!

Geden von jetzt an auf meine

Weiden- Stolzschuhe

10% Rabatt.
Herm. Ebbing.

Kreditgüter Chaussee 77
und bei Wilmess Ambros-
haus. Näheres am Markt

Ist. Dampf-mediz.

Lebertran,

Ist. Lebertran-Emulsion
empfehlen

Gehr. Steiner.

Drogerie zum weißen Kreuz,
Kirchstr. 3,
gegenüber der Pfarrkirche.

Für Wirte.

Starnocalsartitel
zu feil billig.

Niejenbayer Otto Scherbel
Neustraße 24.

weittes Blat

**zur Organi-
heimatl. M.**

Zu dem eben er-
sch. Jahrgange der Zei-
tung, des einzigen mi-
nisterialen, das wir Katholiken
besitzen, schreibt P. S.
Kreiser der Mission
genwärtige protestant.
sondere die modernen
selben in der Heimat
Er knüpft daran sol-
beherzigungswerte prak-
Die katholische Mi-
schen Bestimmung der
über verpflichtet zu
durch seine inneren
nach besten Kräften a
Missionen innerer
zuwirken, daß sie in
Missionen Christi
mit großer Kraft und
Verantwortlichkeit de
dere ihrer geistlichen
gesteigert, wenn best
füllung der Mission
Eine solche Zeilung
bietet sich als je a
Halbwand, des cu
des ebeno machvoll
tenden Protestantis
fordert gebietend
daß sie im Bewußt
aber auch ihrer Ver-
rem göttlichen Stif-
heit ihre ganze an-
gesamte Katholische
den allgemeinen Te
evangelisation auf
Das volle Verhät-
Aufgabe der Kirche
Zagen werden, es b
mähtiger Aufführung
auf alle Klassen und
Volkes erwidert. E
neuen protestantisch
herigen Arbeitswei-
schen Folgerungen.
Sichtlich der S
Katholiken längst vor-
tischen Missionen
ulation geschaffen i
heit Jesu, und des
internationalen Be-
Jahresrechnung u
der Spitze zu stehe
Katholiken Ländern
nig oder gar nicht
selbst ließen sich di
um das Doppelte
forger. Lehrer und
rung dieses lieblich
baren Vereins an
Steigerung der Ge-
nicht gelan. Fern
Schuljahre nicht t
eingeleitet wurde,
sen der Schule sch
haltige Wirkung be
ligionsunterricht, i
geschichtlich und
das begeisterte Un-
die Mission zur S
werden sie auch in
und Eifer für das
die Kinder aus na
le in Kontakt mit
sichst es sich, eini
die Knaben dem W
die Mädchen der K
Frauen und Jung
Nicht nur den
ist in der Schule
boten, das Kindes
wendigkeit für die
genüber dem Bel
mirkung in d
Dafür ist aber e
in den Lehrern
ausführung, die m
Zeit zu erfüllen b
die Generalversam
verbandes in Erfu
gesehen, welche d
wendende Behandl
empfehl. Dem K
Katholischen Lehr
her schon viel fü
ohne bald folgen.
te die Lehrerverb
schaften angeschlo
Verhältnisse nicht
ne einheitliche Dr
tigkeit allen deut
gesellschaften zugun
Viel weniger
der reiferen Juge
ob es an Jüngling
praktisches Interes
gen. Ihre Zahl ist
freundlicher Zusam
an Organisationen
Gesamtheit in w
Mission bringen.
wärtig so wichtige
Bereits wirkli
gebreiteten Juge
Jünglings- und
Gesellensvereine d
re Eahungen an
kreißer wollten,
lung von ihren

Zur Organisation unseres heimatl. Missionswesens.

In dem eben erscheinenden ersten Heft des 2. Jahrganges der Zeitschrift für Missionswissenschaft, des einzigen missionswissenschaftlichen Organes, das wir Katholiken besitzen (Münster, Münster), schildert P. Schwager, ein hervorragender Kenner der Mission beider Konfessionen, das gegenwärtige protestantische Missionswesen, insbesondere die modernen Bewegungen innerhalb des selben in der Heimat wie auf dem Missionsfeld. Er knüpft daran folgende für jeden Katholiken beherzigenswerte praktische Folgerungen:

Die katholische Kirche ist nach ihrer wesentlichen Bestimmung der ganzen Menschheit gegenüber verpflichtet und das kirchliche Lehramt ist durch seine innerste Berufsaufgabe dazu gehalten nach besten Kräften auf eine derartige Pflege des Missionswesens innerhalb der gesamten Kirche hinzuwirken, daß sie tanglich und bereit wird, den Missionsbefehl Christi in seinem vollen Umfange mit großer Kraft und Treue auszuführen. Diese Verantwortlichkeit der gesamten Kirche, insbesondere ihrer geistlichen Führer, wird noch erheblich gesteigert, wenn besondere Zeitumstände die Erfüllung der Missionsaufgabe dringlicher machen. Eine solche Zeitlage liegt heute vor und zwar gebieterischer als je zuvor. Das Vordringen des Nationalismus, des europäischen Unglaubens und des ebenso machtvoll wie zielbewußt voranschreitenden Protestantismus in den Seidenländern fordert gebieterisch von der katholischen Kirche, daß sie im Bewußtsein ihrer göttlichen Sendung, aber auch ihrer Verantwortlichkeit gegenüber ihrem göttlichen Stifter und der ganzen Menschheit ihre ganze und letzte Kraft sammelt und die gesamte katholische Welt zu der absolut erforderlichen allgemeinen Teilnahme am Werke der Weltmission aufruft.

Das volle Verständnis für diese hochdringliche Aufgabe der Kirche läßt sich indes nicht in einigen Tagen wecken, es bedarf dazu beharrlicher, planmäßiger Aufklärungs- und Werbearbeit, die sich auf alle Stufen und Altersstufen des katholischen Volkes erstreckt. Ein Vergleich der gegenwärtigen protestantischen Methode mit unserer bisherigen Arbeitsweise führt zu wichtigen praktischen Folgerungen, die hier kurz vorgeführt seien.

Hinsichtlich der Kinderarbeit hat sich der Katholizismus längst vor dem Entstehen der protestantischen Missionsbewegung eine wertvolle Organisation geschaffen im herrlichen Verein der Kinder Jesu, und der deutsche Zweigverein dieses internationalen Verbandes darf sich freuen, mit einer Jahresrechnung von 1.133.105 M. bei weitem an der Spitze zu stehen. In manchen anderen katholischen Ländern ist der Verein jedoch erst wenig oder gar nicht verbreitet, und in Deutschland selbst liegen sich die Einnahmen ohne viel Mühe um das Doppelte steigern, wenn überall Seelsorger, Lehrer und Lehrerinnen sich die Förderung dieses lieblichen, auch pädagogisch so brauchbaren Vereins angelegen sein lassen. Mit der Steigerung der Einnahmen allein ist es jedoch nicht getan. Wenn der Missionsgedanke in den Schulhäusern nicht tiefer in die Herzen der Kinder eingedrungen wurde, dann wird er nach dem Verlassen der Schule schnell verblasen und ohne nachhaltige Wirkung bleiben. Wenn dagegen im Religionsunterricht, in der biblischen Geschichte, im geschichtlichen und geographischen Unterricht durch das begeisterte Wort des Lehrers den Kindern die Mission zur Herzensangelegenheit geworden ist, dann werden sie auch im späteren Leben Verständnis und Eifer für das Missionswerk bewahren. Um die Kinder auch nach ihrem Austritt aus der Schule in Kontakt mit der Mission zu erhalten, empfiehlt es sich, einige Wochen vor der Entlassung die Knaben dem Verein der Glaubensverbreitung die Mädchen der Missionsvereine katholischer Frauen und Jungfrauen zuzuführen.

Nicht nur den Geistlichen, auch den Lehrern ist in der Schule manche kostbare Gelegenheit geboten, das Kindesauge auf die Mission, ihre Notwendigkeit für die Heiden, ihre Verpflichtung gegenüber dem Weltheil, ihre großartige Verwirklichung in den Seidenländern hinzulenken. Dafür ist aber eine systematische Vorbereitung in den Lehrerseminaren eine notwendige Voraussetzung, die man eifrigst zu erneuern hat, wenn die Erfüllung der Mission in der Schule nicht zu erfüllen beabsichtigt ist. Auch ist für die nächste Generalversammlung des katholischen Lehrerverbandes in Erfurt bereits eine Resolution vorgesehen, welche der Lehrerschaft eine Interesse weckende Behandlung der Mission in der Schule empfiehlt. Dem Vorbilde der Lehrer werden die katholischen Lehrerinnen, von denen manche bisher schon viel für die Mission getan, zweifelsohne bald folgen. Wenn auf protestantischer Seite die Lehrerverbände an einzelne Missionsgesellschaften angeschlossen sind, so ist dies für katholische Verhältnisse nicht zu empfehlen. Vielmehr ist eine einheitliche Organisation zu schaffen, deren Tätigkeit allen deutschen Missionsorden u. Missionsgesellschaften zugute kommt.

Ziel weniger betrieblig ist die Teilnahme der reiferen Jugend am Missionswerk. Nicht als ob es an Jünglingen und Jungfrauen fehlte, die praktisches Interesse an der Seidenbefahrung zeigen. Ihre Zahl ist vielmehr in Deutschland in erfreulicher Zunahme begriffen. Aber es mangelt an Organisationen, die unsere Jugend in ihrer Gesamtheit in wertvolle Verbindung mit der Mission bringen. Und doch liegt es gerade gegenwärtig so wichtige Ziel ohne Schaffung eines neuen Vereins wirksam erreichen, wenn unsere ausgedehnten Jugendorganisationen, vor allem die Jünglings- und Jungfrauen-Sodalität sowie die Gesellenvereine die Pflege Missionswesens in ihren Sitzungen aufnehmen und nachdrücklich betreiben wollten. Es bedeutet das keine Ablenkung von ihren bisherigen Zielen sondern eine

Das neue Reichstagspräsidium.



Abg. Stadler Kaempfer



Abg. Scheidemann



Abg. Dove

Wir haben ein Präsidium, kann nunmehr der deutsche Reichstag sagen. Die Präsidentenwahl ist gelöst und das hat mit seiner „patriotischen Opferwilligkeit“ der Fortschritt getan. Konservativ und Zentrum hatten erklärt, daß sie mit der Präsidentenwahl nichts mehr zu tun haben würden und die Nationalliberalen wagten es infolge der großen Unzufriedenheit ihrer Leute im Lande ob des Verhaltens der Fraktion am Freitag nicht, dem Großdeputationspräsidenten offiziellen Vorstoß zu leisten. So war also die Bahn für ein reines Linksblockpräsidium frei und es blieb daher, da eine andere politische Konstellation zurzeit nicht herbeizuführen war, nichts anderes übrig, als daß die Fortschrittspartei, die ja so wie so die Sozialdemokratie homogen ist, sich den Präsidentenposten sicherte und, da der Abgeordnete Baasche, dem Wunsch seiner Fraktion entsprechend, unterdessen sein Amt als zweiter Vizepräsident ebenfalls niedergelegt hatte, auch diesen Posten mit einem der ihrigen besetzte. Das hat die Fortschrittspartei mit Hilfe ihrer sozialdemokratischen Mandatgeber denn auch getan.

Der Sozialdemokrat im Präsidium hat durch die Nennung der passenden zwei Stützen seines Thrones bekommen, rechts den Freisinnigen Kampf, dessen Mandat die Sozialdemokratie in nächster Woche für ungültig erklärt haben will,

links den Abgeordneten Dove, der auf sozialdemokratischen Rücken in den Reichstag eingezogen ist. Die Freisinnigen haben lange gebraucht, bis sie die beiden richtigen Männer für die beiden Präsidentenstellen fanden. Sie hätten nämlich gern zwei Abgeordnete ersehen, die nicht von den Sozialdemokraten gewählt worden waren, und zwar wegen des Empfanges beim Kaiser und wegen der äußeren Nachrede, es sei ja eigentlich ein sozialdemokratisches Präsidium unter freisinniger Firma. Es war ihnen aber nicht möglich, zwei geeignete Persönlichkeiten, die nicht „sozialdemokratisch qualifiziert“ waren, zu finden. Die einzige Ausnahme bildet Kampf, und dessen Mandat hängt davon ab, ob die Sozialdemokraten ihm die Gegenkraft von acht Tagen auf vier Wochen veräußern.

Das Stimmenverhältnis bei den Wahlen Kampf, Scheidemanns und Doves zeigt, daß das neue Präsidium die Mehrheit des Reichstages nicht hinter sich hat. Die Lage ist also immer noch unsicher und schwankend. Man darf daher das gegenwärtige Präsidium wohl als ein vorläufiges betrachten. In vier Wochen wird es sich wohl entschieden haben, ob wir eine arbeitsfähige Mehrheit im Reichstage haben werden, die auch das entsprechende Präsidium zu stellen haben würde. Warten wir also ab.

Stärkung ihres Innenlebens, ihrer Glaubenskraft, eine Steigerung ihrer gesamten religiösen Leistungsfähigkeit. Spornet die Jugend zu großen Taten für Gott und seine Kirche an, dann braucht ihr um ihre Glaubensstärke nicht besorgt zu sein! ...

Die Hauptorganisation für die Erwachsenen neben anderen gleichfalls der Unterstützung wertigen Spezialvereinen ist der alte, verdiente Verein der Glaubensverbreitung. Es bleibt abzuwarten, welche Früchte die Verordnung der preussischen Bischöfe betreffs seiner Einführung in allen Pfarren trägt, und ob der Vorgang des preussischen Episkopats in anderen deutschen und außerdeutschen Ländern Nachahmung finden wird. Zu wünschen wäre dies, denn in manchen Ländern ist die Beteiligung an diesem Vereine u. am Missionswerke überhaupt bescheiden gering. Es wird angeht, der schreienden Bedürfnisse unserer heutigen Missionen ein nachdrücklicher, unerschütterlicher Zustand, wenn große Länder mit Millionen von Katholiken wie z. B. die slavischen Länder Österreichs (Polen in etwa ausgenommen), Ungarn, Argentinien, Chile, Süd- und Mittelamerika, von den kleineren süd- und mittelamerikanischen Republiken ganz abgesehen, fast nichts für die Mission leisten. Hier muß eine viel reichere Propaganda für das Weltapostolat einfließen, wenn es zu einer nennenswerten, dauernden Bewegung kommen soll.

Aber auch in Ländern, die verhältnismäßig viel für das Missionswerk beitragen, wie z. B. in Deutschland selbst, ist es größtenteils nur die Masse des Volkes, die freundlich und opferwillig ihr Scherlein für die Missionen opfert und auch die große Mehrzahl der Missionare und Schwestern stellt. Die reichereren Schichten der Bevölkerung zeigen, von anscheinlichen und rühmlichen Ausnahmen abgesehen, unverhältnismäßig weniger Missionsinteresse, obwohl man doch gerade von dieser Klasse größeren Beistand erwarten sollte. Hier läßt sich manches erreichen durch persönliche Annäherung durch Verbreitung der freilich noch dünn gefächerten Missionschriften, die höheren Anforderungen entsprechen, durch Missionsfeste von größerer Bedeutung wie in Gießen, durch entsprechende Vertretung der Missionen auf dem Katholikentag, wie wir uns deren in den letzten Jahren erfreuten ...

Schließlich noch eine kurze Schlussfolgerung hinsichtlich der Zeitschrift für Missionswissenschaft. Sie betrachtet als eines ihrer Hauptziele, sowohl den Sachtheologen wie den literarischen Vertre-

bettere wird, daß die Köhne der Arbeiter den geistigen Lebensbedürfnissen und geistigen Bedürfnissen folgten, daß der Arbeiter in größerem Maße als bisher auch an öffentlichen Angelegenheiten beteiligt ist, aber wir wollen dieses Ziel mit gesetzlichen Mitteln verfolgen in dem bestehenden monarchistischen Staate, innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft.

Wenn wir gegenüber den drei Millionen sozialdemokratischen Stimmen Fortschritte machen wollen in der Bekämpfung der Sozialdemokratie, wenn wir eine Arbeiterpartei schaffen wollen, die innerhalb des bürgerlichen, monarchistischen Staates, innerhalb möglicher wirtschaftlicher Grenzen ihre Wünsche verfolgen will, dann haben wir doch den dringenden Grund, eine solche Bewegung, wie die christliche Arbeiterbewegung zu unterstützen. Ich habe deshalb die Richtung, die bezeugt, die christliche Arbeiterbewegung ist noch gefährlicher als die sozialdemokratische, (für falls). Das ist der Standpunkt von Männern, denen jede Förderung der Arbeiter, auch wenn sie noch so beschränkt ist, an sich unsympathisch ist.

Diese treffenden, beherzigenswerten Ausführungen werden schon vor den Wahlen von 1907 gemacht. Sie verdienen nach dem Ausfall der Wahlen von 1912 doppelte Beachtung und praktische Beherzigung.

Vermischtes.

Die Flucht im Aroplan. Ein Verbrecher aus Rotterdam war, wie Blätter melden, vor einigen Monaten aus dem Gefängnis in Schiedamschen entwichen. In Paris wurde er erkannt und wieder hinter Schloß und Riegel gebracht, um der holländischen Polizei ausgeliefert zu werden. Als die Sträflinge eines Tages im Hof ihren Spaziergang machten, warfen helfende Freunde eine Feile unter die Füße des Mannes, der die Mauer, die der holländische Fluchtling ergriff und so ins Freie gelangte. Später wurde sein Bruder, der Hilfeleistung verdächtig, verhaftet; dieser gestand, seinen Bruder auch bei der Flucht aus der Strafanstalt in Holland unterstützt und ihn in einem Aroplan über die Grenze nach Frankreich in Sicherheit gebracht zu haben.

Eine seltene Ehrung wurde dem vor einigen Tagen in Moskau verstorbenen Millionär und Menschenfreund Nikolai Jamnin zu teil. Er sollte dem Brande im Jamninschen Hause gemäß in der Hauskirche der Jamnins beerdigt werden. Schon war die große Trauerversammlung besam, unten auf der Straße standen um den prachtvollen, mit vier Pferden bespannten Leichenwagen Tausende von Menschen, denen der Volksheld gefolgt war. Hatte doch Jamnin im Volke den Ehrennamen „Vater der Armen“. Als nun der Sarg aus dem Tore des Palastes zu dem Leichenwagen gebracht war und die Pferde sich eben in Bewegung setzen wollten, stürzte die Volksmenge wie auf Befehl auf den Leichenwagen los, spannte die Pferde aus und hunderte von Menschen zogen in andächtigem Schwunge den prachtvollen Katafalk vom Sierbchauf zur Hauskirche im Witwenhause. Bei der Eröffnung des Leichenmones stellte es sich heraus, daß Jamnin einen großen Teil seines Vermögens wohlthätigen Stiftungen und zum Besten der Armen hinterlassen hatte. Man berechnet die Summen, die Jamnin jährlich für Wohltätigkeitszwecke ausgab, auf mehr als 1 Mill. Rubel. Diese Ausbügung der Dankbarkeit steht wohl bisher einzig da.

Eine aufsehenerregende Augenoperation? In der letzten Sitzung der Akademie der Wissenschaften in Paris hielt der Professor Dastre einen Vortrag über die gelungenen Versuche eines jungen Augenarztes Dr. Magitot, eine menschliche Hornhaut auf das Auge eines Blinden zu setzen. Dieser Darlegung zufolge wäre ein durch unglücklichen Unfall verletzter Jüngling auf folgende Weise vor der Blindheit bewahrt worden: Aus dem dichten Leder, der sich auf dem verletzten Auge befand, schnitt Dr. Magitot ein Stück von 10 mm Höhe auf 15 mm Breite heraus. Deste auf diese Art Geniet das Bruchstück einer klaren Hornhaut die acht Tage zuvor dem Auge einer anderen Person entnommen worden war. Das fremde Bruchstück vermachte mit den Geweben des Verunglückten innerhalb acht Tagen völlig. Eine helle Lufe war in eine dunkle Mauer gebrochen worden. Einige Wochen darauf konnte der junge Mann, nachdem der Verband abgenommen worden war, durch diese Lufe hinreichend sehen, um sich selbständig fortzubewegen. Seit sieben Monaten hat sich dieser Zustand unverändert erhalten, und die Schärfe des Sehens hat für das operierte Auge das Sehevermögen der normalen erreicht. Diese Tatsachen deuten sich, wie Professor Dastre nachwies, mit denen, die der biologischen Gesellschaft des Rockefeller-Instituts in Newyork dem französischen Chirurgen Alexis Carrel vorgelegt wurden und die die Möglichkeit ergaben, lebende Gewebe außerhalb des Organismus zu erhalten und sie auf andere lebende Organismen zu verpflanzen.

Gewerkschaftliches

Graf Posadowsky über die Arbeiterbewegung.

Das Gesamtergebnis der Reichstagswahlen läßt es angebracht erscheinen, eine Rede des Grafen Posadowsky aus seiner Ministerzeit in die Erinnerung zurückzurufen. Am 6. Februar 1906 ging er im Reichstag auf verschiedene abfällige Äußerungen ein, die öffentlich über die christliche Arbeiterbewegung ausgesprochen worden waren, u. a., daß die christlichen Gewerkschaften schätzwär wären wie die sozialdemokratischen. Graf Posadowsky wies darauf hin, daß bei unserer heutigen industriellen Entwicklung eine Vernichtung der Arbeiterbewegung unmöglich ist. Bei der Stelle die Sozialdemokratie Forderungen, die weder im Gegenwartsstande, noch im Zukunftsstand, noch in irgend einem anderen Staate der Welt jemals zu erfüllen sein werden. Denn die Erfüllung dieser Forderungen würde zum Zusammenbruch des gesamten wirtschaftlichen Lebens und mit ihm des Staates führen. — Dann fuhr er fort:

„Deshalb muß man es doch begrüßen, wenn eine Arbeiterbewegung besteht und sich weiter entwickelt, die erklärt: ja, wir sind auch dafür, daß die materielle Lage der Arbeiter dem wachsenden Wohlstande des gesamten Volkes entsprechend etue-

Was kostet das?

So darf kein Geschäftsmann bei einer Ausgabe allein fragen, sondern auch: „Was bringt es ein?“ und: „Wie verzinst sich die Ausgabe?“ Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, ergibt sich, daß das Inserieren die beste Kapitalanlage ist.

Für die Erstkommunion.

Beining:

„Das gute Kommunionkind.“

Preis geb. 75 Pf. Vorrätig bei

J. & A. Temming, Buchhandlung.

Westfälischer Bankverein Bocholt

Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.

Aktienkapital und Reserven
95 Millionen Mark

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

zu günstigen Bedingungen

Eröffnung von laufenden Rechnungen

Gewährung von Krediten

Provisionsfreier Scheckverkehr

Annahme von Geldeinlagen zur
Verzinsung je nach Kündigung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Aufbewahrung und Verwaltung
von Depots

Stahlkammer

mit Schrankfächern unter Selbstverschluss
der Mieter

Offizielle Annahmestelle für das
K. K. Postkassensparamt Wien

Um der Konkurrenz
die Spitze zu bieten,
verkaufe ich die offerierten

**Biergläser,
Weingläser,
Champagnergläser
noch billiger**

als diese.

M. Mühlfelder.

NB. Um mich gegen weitere Nachahmung
meiner Annoncen zu schützen, werde ich die-
selben künftig patentieren lassen.

Frühjahrs-Wiesendünger W. S.

seit Jahren bewährt, besonders auch da,
wo Thomasmehl versagt.

Neu eingeführt:

Wiesendünger W. A. mit Stickstoff.

Anfragen erbeten:

A. VORNHOLT, Weseke i. W.,

Kunstdünger-Fabrik.

1887.

1912.

Unsern lieben Nachbarn
den Eheleuten

Bernard van Wahsen u. Frau

Gesina geb. Haltermann

zu ihrer am 16. Februar stattfindenden

silbernen Hochzeit

die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Ein Kranz von Silber soll Euch schmücken,
Nach segensreicher Ehezeit,
Lasst sanft ihn auf das Haupt Euch drücken
Als Zeichen Eurer Würdigkeit.

Die Zahl der Blätter zeigt die Jahre,
Die Ihr vereint gewesen seid
Und mancher Silberstreif im Haare,
Dass Ihr getragen Schmerz und Leid.

Doch rüstig habt Ihr Euch erhalten,
Im Glauben und im Hoffen stark,
Die Liebe liebt Ihr nie erkalten,
Sie ist des Lebensbaumes Mark.

So wünschen wir denn, dass gold'ne Zweige,
Der Silberkranz dereinstens treibt,
Und dass das Glück Euch bis zur Neige
Der Lebenssonne treu verbleibt.

Spork, den 16. Februar 1912.

Gewünscht von den Nachbarn.

Magdeburger Pflaumen-Mus.

Gut schmeckend! Nur in neuen Gefäßen!

br. ca. 10 Pfd.	Emaillirte-Eimer	M. 2.20
10	Emaillirte-Kochtopf	2.40
10	Emaillirte-Ringtopf	2.50
10	Emaillirte-Kaffeekanne	2.50
10	Emaillirte-Essenträger	2.50
28	Emaillirte-Eimer	5.50
28	Emaillirte-Wanne	6.45
28	Emaillirte-Wanne	11.50
34	Emaillirte-Kuchenschüssel	7.45
34	Emaillirte-Schmortopf	4.90
34	Emaillirte-Schmortopf	7.50

Wirklich feiner Kunstthong.

br. ca. 10 Pfd.	Emaillirte-Eimer	M. 2.50
10	Emaillirte-Kochtopf	2.70
10	Emaillirte-Ringtopf	2.80
10	Emaillirte-Kaffeekanne	2.80
28	Emaillirte-Eimer	7.50
28	Emaillirte-Wanne	12.25

Versand ab Magdeburg unfrankiert
gegen Nachnahme. Gefasse frei.

E. Henkelmann, Magdeburg 264

Deutscher Werkmeister-Verband

Bez. Verein Bocholt

Am Rosenmontag, nachmittags 5¹¹ Uhr beginnend:

Großer

Fastnachtsball

im Saale des „Bürgerkrug“, Langenbergstraße.

Freiwilligen a. M. 1.—, eine Dame frei.

Mitglieder frei gegen Lösung eines Abzeichens an der Kasse
von 20 Pf. Mitglieder, die sich wässieren, können ihre Karte am
Sonntag von 11¹¹ bis 1 Uhr im Vereinslokal in Empfang nehmen.

Das närrische Komitee.



Brillen und Kneifer

mit prima Gläsern
in jeder Ausführung.

Barometer

mit genauester Wettervorhersage
in großer Auswahl, preiswert.

A. Bauhuis,
Bocholt.

Zu Fastnacht

empfehle ich mich zum

Aufleben von Bärten und Schnurrbärten
sowie zum Schminken.

Aug. Scheer, Theater-Friseur,

Perückenverleih-Institut, Ravardstr. 33.

Telefon 405.

**Knorr
Suppen-
Würfel**



3 Teller
10 Pfg.

Wer probt,
der lobt

St. Georgius-Schützen-Verein.

Rosenmontag, 19. Februar 1912,
abends 7¹¹ Uhr:

Großer



Masken-Ball



mit zahlreichen Ueberraschungen.

Für die originellsten Masken sind hohe Preise ausgesetzt.

Dominoes ist der Zutritt nicht gestattet.

Närrische Abzeichen sind an der Kasse zu haben.

Nach der Demaskierung:

Bütten- und sonstige Vorträge
in den Tanzpausen.

Eintrittskarten: Im Vorverkauf bis Montag 5 Uhr nachmittags
50 Pf., an der Kasse 75 Pf. Aufnahmefähige Nichtmitglieder haben keinen
Zutritt. Fremde zahlen 1 Mk. an der Kasse.

Karten im Vorverkauf sind zu haben bei J. & A. Temming, Jos. Neyer-
haus, in den Zigarren-Geschäften Benning, Overhage und Blomesath.

Der Vorstand.

Karnevals-Artikel

erste Bezugsquelle.

M. Mühlfelder

Bocholt Osterstr. 33
am Ostermarkt.

Süssbier! Süssbier!

aus der Brauerei

Heinrich Hagedorn, Rhebe.

Sehr nahrhaft und wohlschmeckend!

Sehr bekömmlich!

Herzlich empfohlen!

Fast alkoholfrei!

Bester Ersatz für alkoholfreie Getränke.

Besonders geeignet für Kranke, Frauen
und Kinder!

Vertreter: **M. Meiering,
B. Ruonhorst,
B. Böing,
W. Grotstabel.**

Kaiser Wilhelm-Kriegerverein.



Am Sonntag, 25. Febr.,
abends 8¹¹ Uhr

im Vereinslokal:

**Ordentliche
General-Versammlung.**

Tages-Ordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Vorstandswahl.
3. Bericht des Vorstands.
4. Bericht des Kassiers.
5. Bericht des Schriftführers.
6. Bericht des Kassenprüfers.
7. Bericht des Mitgliedsprüfers.
8. Verschiedenes.

Um zahlreichen und pünktlichen
Besuch bittet

der Vorstand.

Concordia.

Keine Probe.

Bestellförmiger Hof.

Logis m. garn. Frühstück
2 Mark.

Mittagstisch
0,80 und 1,20 Mark.

Reichhaltige Abendkarte
ff. Biere,

Helles, Pilsener und
Würzburger Hofbräu.

Joseph Königs.

B

... durch unsere ...
... 50 Pf. ...
... jährlich ...
... ins Haus ...
... täglich ...
... Geschäftsstelle: ...
... Fernsprecher

Nr. 40

Voran in

Unter dieser ...
... führung, die ...
... Bedeutung ...
... nicht vor ...

Das Ziel, das ...
... nen sich ge ...
... Gefundun ...
... wert heute ...
... den Weg, ...
... lern. Was ...
... macht, ist ...
... stand der ...
... chende Ein ...
... feiner Pro ...
... geißt hat. ...
... dornisse se ...
... hen freie ...
... selbst in ...
... eingelegt ...
... Wenn sic ...
... Einsicht ...
... noch man ...
... so werden ...
... lauf der ...
... end zu hem ...

Wie nach lang ...
... nemem Le ...
... Handwerk ...
... renden Fr ...
... legentest ...
... ren Boden ...
... der Selbst ...
... legialität ...
... während ...
... manchen ...
... fernwillig ...
... ten. Wie ...
... me und P ...
... gen und ...
... so wird ...
... gung nach ...
... tenden K ...
... erstarke ...
... fließes w ...

Zur I

Roman von ...
60

Der Brief ...

Die

In Eile nur ...
... Frh Deine ...
... ist in ihrer ...
... schön wäre ...
... wir den Kle ...
... könnten, ...
... gerade zu ...
... seinem Gl ...
... Kräfte steht ...
... rem Vorge ...
... Er ist zu ...
... fichtige W ...
... ist bei ...
... genommen ...
... terlich un ...
... mir, es w ...
... so sah m ...
... ne treue ...
... Kleinen ...
... rätin, seit ...
... ratsamt ...
... tollere un ...
... das eigen ...
... Gern und ...
... zählt die ...
... beteten. ...
... len, und ...
... ferem Br ...

Langsam ...
... warf ihn ...
... sie sah ...
... Sie hatte ...
... famen W ...